

# Aura

A photograph of a museum gallery, viewed through a narrow opening between two large, light-colored columns. The gallery features tall, dark wood bookshelves filled with books. A white bust of a man is prominently displayed on a shelf. Below the shelves, several glass display cases contain various artifacts, including a dark garment and a small sculpture. Several people are seen in the gallery, some looking at the exhibits. The lighting is warm and focused on the displays.

**Jahresgabe  
2012/2013**

**museum  
*frankfurt***



Foto: imf, U. Deitmar

- 2 FOYER  
**Grußwort**
- 4 DREHBUCH  
**Perspektiven für das  
*museum frankfurt***
- 16 PROJEKT  
**Ausstellungen im Jahr 2013**
- 24 RETROSPEKTIVE  
**Ausstellungen im Jahr 2012**
- 32 MAUERSCHAU  
***Das museum frankfurt  
vor Ort***
- 40 SAMMLUNG  
**Erforschung, Restaurierung,  
Neuerwerbungen**
- 46 PASSEPARTOUT  
**Partner/innen und Mitarbeiter/innen  
des Museums**
- 56 SPOT  
***Das museum frankfurt  
in der Presse***

# FOYER Grüßwort



Foto: hmf, P. Welzel



Foto: hmf, P. Welzel

Es geht los! Die Grube für den großen Neubau ist ausgehoben. Das Bau-  
feld liegt wie eine große ‚tabula rasa‘ im Herzen der Stadt. Die Neugierde  
steigt: Wie wirkt sich der Neubau an diesem so wichtigen Ort aus? Der  
Fund des mittelalterlichen Hafens nördlich des Bernuspalais hat unserem  
Bauprojekt jüngst eine neue Wendung gegeben. Beide Denkmäler, das  
neue Boden- und das renovierte Baudenkmal, verstärken sich in Zukunft  
gegenseitig. Sie stehen im Zentrum des neuen Museumsquartiers zwi-  
schen Römer und Main.

Der Saalhof am Mainufer erstrahlt seit Mai 2012 in neuem Glanz. Er  
wurde im vergangenen Sommer begeistert vom Publikum angenommen.  
Hier sind ganz besondere Räume entstanden: Sie lassen die historische  
Eigenart der fünf Bauten des Ensembles wieder spüren, richten den  
Blick auf die erhaltenen Spuren aus der 800jährigen Baugeschichte  
und interpretieren die Gebäude zugleich aus unserer Gegenwart heraus –  
mit sensibel eingefügten Ausstellungen. Diese Mischung ist ganz unge-  
wöhnlich und kommt sehr gut an. Die Bildstrecke dieser AURA fängt  
Augenblicke dieser neuen Qualität ein.

An diesem besonderen Ort tritt das *historische museum* fortan mit  
einem dichten Programm aus Ausstellungen und Veranstaltungen auf.  
Das relativ kleine Haus ist bis zum Dach gefüllt mit Themen und Expo-  
naten. Kommen Sie deshalb häufig wieder – Sie werden immer wieder  
Neues entdecken!

Das *kinder museum* hat viel zu diesem Erfolg beigetragen: Die *kinder-  
spur* durch die neuen Ausstellungen ist eine erfolgreiche Innovation und  
macht Lust auf die großen Ausstellungen im Neubau. Dabei schreibt das  
*kinder museum* seine Erfolgsgeschichte fort, mit über 50.000 Besucher/  
innen im vergangenen Jahr. Und das *caricatura museum* konnte bereits  
im September 2012 den 200.000. Besucher seit Eröffnung vor vier Jahren  
zählen, Tendenz weiterhin steigend.

Wenn Sie es nicht schon sind: Werden auch Sie ein *freund & förderer*  
des Museums: [www.freunde-hmf.de!](http://www.freunde-hmf.de!)

Jan Gerchow, Direktor des *museums frankfurt*



DREHBUCH  
Perspektiven für das  
*museum frankfurt*

Der erste Schritt ist getan! Der renovierte Saalhof überrascht mit wiedergewonnener und neugeschaffener Qualität. Viele Orte, wie das Innere des Rententurms oder die Gewölbe des Bernusbaus, sind erstmals öffentlich zugänglich. Ganz neue Räume sind entstanden, wie die beeindruckenden Treppenhäuser oder das Foyer vor dem Rententurm. Die neuen Ausstellungen überzeugen durch ebenso ungewöhnliche Themen wie überwältigend schöne Exponate. Das Publikum dankt es uns, allein am Eröffnungswochenende im Mai kamen über 8.000 Besucher/innen.

Jetzt richtet sich unser Blick auf den Neubau und seine Ausstellungen. Die folgende Doppelseite zeigt Ihnen, wo wir stehen und wie es weitergeht. Damit Sie uns nicht nur beim Planen zuschauen müssen, präsentieren wir Ihnen schon jetzt, während der Bauphase, eine Vielzahl von Ausstellungen und Veranstaltungen im Saalhof.

Foto: Hochbauamt der Stadt Frankfurt am Main

historisches  
museum  
*frankfurt*

## AUFBRUCH

### Der Neubau des *historischen museums* beginnt

Die Planung des Neubaus für das *historische museum* war im vergangenen Mai 2012 so weit vorangeschritten, dass die europaweite Ausschreibung für den Rohbau unmittelbar bevorstand. Die Bohrpfehlwand für die große Baugrube schloss den Kreis – zum Schluss war sie im Süden dicht vor der Hoffassade des Bernusbaus eingebracht worden. Da stießen die Bauarbeiter bei ihren Aushubarbeiten auf ein bislang noch nicht bekanntes Stück Pflasterung in 4,5 Metern Tiefe unter dem Erdgeschoss des Bernusbaus.

Das Pflaster schloss an die Südseite des circa einen Meter starken Mauerzugs an, der als südliche Mauer des staufischen Saalhofs schon vom Ausgräber der 1960er-Jahre, Otto Stamm, aufgedeckt worden war. Mit diesen Funden hatten wir gerechnet – Stamm war aber mit seinen Schnitten nicht weit genug in die Tiefe vorgedrungen, so dass wir so dicht vor dem Bernusbau mit weiteren Befunden einzigartiger Größe überrascht wurden. Die Besonderheit dieses Fundes wurde sofort deutlich, als ein massiver Eichenbalken an der Südkante des neu gefundenen Steinpflasters freigelegt wurde. Die dendrochronologische Untersuchung ergab ein Fälldatum des Balkens von 1303. Damit ist erwiesen, dass dieser Fund zum hochmittelalterlichen Ursprungsbestand des Saalhofs gehört. Und es bleibt nur eine überzeugende Interpretation: Die Hafenterrasse des staufischen Saalhofs ist gefunden worden.

Flusshäfen von mittelalterlichen Städten sind in ganz Europa gut bezeugt, aber bislang sind kaum Reste davon aufgedeckt und erhalten worden. Diese Häfen wurden in aller Regel bis in das 19. Jahrhundert weiter genutzt und immer wieder erneuert, bis dann moderne Industriehäfen außerhalb der Kernstädte angelegt und damit auch die Überreste der alten Stadthäfen beseitigt wurden. Anders in Frankfurt: Hier war von Kaiser Ludwig „dem Bayern“ 1333 die Erweiterung des Stadtgebiets genehmigt worden. Die Folge war ein neuer Mauerring (der heutige Anlagenring geht darauf zurück), der auch am Mainufer zu Änderungen an der älteren, stauferzeitlichen Mauer führte. Das Ufergelände unmittelbar südlich des Saalhofs wurde damals in den neuen Mauerring einbezogen; der 1454 bis 1456 errichtete Rententurm markierte den südlichen Abschluss der neuen Stadtbefestigung am Flusshafen. Der alte Hafen wurde samt der Südmauer des Saalhofs zugeschüttet und ging im neu gewonnen Bauland hinter der neuen Stadtmauer auf. Dadurch blieb ausnahmsweise ein Hafen des Hochmittelalters erhalten.

Damit war auch klar, dass der Hafenbefund im Neubau erhalten bleiben muss: Wo denn sonst, wenn nicht in einem historischen Museum? Die Veröffentlichung der Rohbau-Ausschreibung wurde gerade noch rechtzeitig gestoppt und eine neue Bohrpfehlwand im Norden des Hafenterrasses gesetzt, so dass dieser



Blick vom Saalhof auf die Baugrube, 26. April 2012. Foto: S. Bund



Der staufische Hafenterrass mit Pflasterung und Eichenbalken in der Baugrube. Foto: hmf, U. Dettmar



Visualisierung in Nachtsicht des neu gestalteten Innenhofs (September 2012). Architekturbüro Lederer Ragnsdóttir Oei, Stuttgart

nun außerhalb des Baufeldes liegt und an seinem Ort erhalten bleiben kann. Doch die eigentliche Arbeit begann damit erst. Jetzt galt es, den Neubau umzuplanen. Denn genau an dieser Stelle schloss der Neubau in zwei Tiefgeschossen an die Altbauten an. Wichtige Nebenräume für den Museumsbetrieb sollten hier entstehen. Sie an andere Orte zu verlegen, hat Auswirkungen auf fast die gesamte Planung, weil es im eng begrenzten Baufeld keine Möglichkeit gibt, die verlorene Fläche zurückzugewinnen.

Diese Umplanung ist unterdessen abgeschlossen, die erforderliche Kostenvorlage und Genehmigungsplanung sind auf den Weg gebracht, und ein neuer Beginn des Rohbaus steht fest: Im September 2013 wird mit dem Gießen der Bodenplatte begonnen, damit der Rohbau noch vor dem Beginn der Frostperiode einsetzen kann. Statt im Frühjahr 2015 ist nunmehr eine Bauübergabe im Winter 2015 möglich, die Eröffnung des Museums kann dann 2016 erfolgen.

Eine positive Folge dieser Umplanung ist die neue Attraktion des Hafenterrasses gleich im Eingangsbereich des Museums: Dort, wo vorher der überdachte Innenhof zwischen neuem Eingangsbauwerk und Bernusbau ein großzügiges Foyer schaffen sollte, können die Besucher/innen nun den Blick auf den staufischen Hafen werfen. Die dem ganzen Museum innewohnende Spannung zwischen dem 21. und dem 12. Jahrhundert tut sich gleich zu Beginn des Museumsbesuchs auf. Alt- und Neubauten werden durch diesen ‚tiefen‘ Blick in die Geschichte sinnfällig aufeinander bezogen. Denn nur durch den Neubau, aus unserer Gegenwart heraus, können wir heute diesen Blick in die Geschichte Frankfurts werfen. Die Konsequenz dieser Freilegung ist der Verzicht auf die vollständige Überdachung des Hofes, denn die Konstruktion ließ sich nun nicht mehr mit vertretbarem Aufwand lösen. Der Verzicht ermöglicht aber zugleich wieder den Blick auf die ganze Hoffassade des Bernusbaus und schafft eine attraktive, begehbare Außenzone an der Nordseite des Leopold Sonnemann-Saals.

Eine weitere Folge beschäftigt uns Museumsmacher/innen gerade: Die früher im Hofgeschoss unter der großen Freitreppe geplante *Frankfurt Story* muss nun entfallen, weil nur hier die zentrale Toilettenanlage zu verorten ist. Die Inhalte dieses gerade für Kurzzeitbesucher und für den Einstieg in die Museumsthemen so wichtigen Elements werden wir nun versuchen, in die Rotunde mit acht künstlerischen, neuen Stadtmodellen zu integrieren. Daneben eröffnen uns die fast fünf Meter tiefen Wände um den staufischen Hafenterrass ein weiteres gestalterisches Element. Hier werden wir zeigen können, welche Fäden der Stadtgeschichte sich vom mittelalterlichen Hafen aus ziehen. Diese Überlegungen befinden sich zurzeit in Planung; Sie werden von mir und meinem Team weiterhin informiert, auch auf dem Blog des *historischen museums* unter [www.blog.historisches-museum-frankfurt.de](http://www.blog.historisches-museum-frankfurt.de).

Genießen Sie derweil das abwechslungsreiche Ausstellungsprogramm des Museums im Saalhof (mit den neuen Dauer- und den Sonderausstellungen *Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg*, *Archipel Gastarbeiter*, *Architekten Burnitz*, *Sammlung Kotzenberg*) und an den anderen spannenden Orten dieser Stadt (*G-Town – Wohnzimmer Ginnheim*)!

Jan Gerchow



Es ist ein noch recht junges Museum und dennoch das älteste seiner Art in der ganzen Republik. Das *kinder museum frankfurt* ist 40 geworden!

Ausgangspunkt der Gründung war die Neukonzeption des Historischen Museums von 1972. Erklärtes Ziel der Museumsgründer war es, alle Bevölkerungsgruppen und nicht nur die Kulturinteressierten zu erreichen. Auch die Kinder!

Der damalige Museumsdirektor, Hans Stubenvoll, formulierte den Gedanken folgendermaßen: „Eine so verstandene pädagogische Arbeit im Museum wird notwendig das Museum verändern; es wird zu einer Bildungsstätte für alle Schichten.“<sup>1</sup>

kinder  
museum  
*frankfurt*

## RÜCKBLICK – DIE IDEE DES KINDERMUSEUMS

### 40 Jahre kinder museum frankfurt

Als das Kindermuseum vor 40 Jahren eröffnet wurde, gab es in Deutschland keine Vorbilder. Die großen US-amerikanischen Kindermuseen waren zwar bekannt, aber nicht aus eigener Anschauung. Museumspädagogische Angebote – auch für Kinder – waren in den Museen der Republik bereits eingeführt, das Historische Museum Frankfurt ging aber einen neuen Weg. In zwei kleinen, eigens für diesen Zweck bereit gestellten Ausstellungsräumen – einer ‚Kindergalerie‘ – wurde von nun an eine Ausstellung speziell für Kinder entwickelt und eingerichtet. Die konzeptionelle Grundidee für die Ausstellung – und damals ein absolutes Novum – bestand darin, von der Erfahrungswelt der jungen Besucher/innen auszugehen. Mithilfe der kulturgeschichtlichen Sammlung des Museums sollte „die Gegenwart, in der sich der Besucher befindet, mit einer vergangenen Situation konfrontiert werden.“<sup>2</sup> Dieser Ansatz ist bis heute sehr bewährt und hat als methodologische Selbstverständlichkeit Eingang in die museumspädagogische Arbeit und die Ausstellungskonzeptionen von Kindermuseen gefunden.

Auch das pädagogische Ziel der „Förderung der Kreativität, der Fähigkeit zu kritischer Auseinandersetzung mit der Umwelt und damit die Emanzipation“<sup>3</sup> ist bis heute unverändert gültig und für uns eine der Leitlinien des *kinder museums*. Bereits in seinen Anfängen war das Frankfurter Kindermuseum ein Experimentierfeld und musste erst ‚erfunden‘ werden. Durch die Innovationskraft der jeweiligen verantwortlich handelnden Personen und pädagogischen Mitarbeiter/innen konnte es immer weiter entwickelt werden. Unter Heike Kraft von 1975 bis 1982 bildeten sich die Ausstellungen des Kindermuseums zu eigenständigen Formaten heraus, die sich formal und inhaltlich von denen der üblichen Museumsausstellungen unterschieden und abhoben. Die Ausstellungen *Robinson im Main* (1978) und *Anno Kindermal* (1979/80) waren inszenierte Ausstellungen, die ihre Besucher aufforderten, selbst aktiv zu werden. Nur durch die Aktivität der Besucher und ihr Mitdenken und -erleben vermittelten sich die Inhalte. Die interaktiven Ausstellungen waren geboren. Nach einer vierjährigen Unterbrechung (1982–86) organisierte Ursula Kern den Ausstellungs- und Vermittlungsbetrieb des Kindermuseums neu. Sie legte den Schwerpunkt auf historische Themen und weitete die Vermittlungsarbeit des Kindermuseums auf kultur- und stadtgeschichtliche Themen in den Dauerausstellungen des Historischen Museums aus. Besonderer Wert wurde auch hier auf die Partizipation der jungen Besucher gelegt. So entstand beispielsweise 1988 die Ausstellung *Gesammelte Schätze von Kindern, Künstlern und Kunstliebhabern* in Zusammenarbeit mit dem jungen Publikum. Auch die aktive Beteiligung der Besucher an den Ausstellungen und die Möglichkeiten, direkt in den Ausstellungen agieren zu können, baute Ursula Kern bis 1997 weiter aus.

- 1 Hans Stubenvoll, Ein Museum der demokratischen Gesellschaft, in: Kulturdezernat (Hg.), Historisches Museum in Frankfurt am Main. Eine Dokumentation zur Neueinrichtung des Historischen Museums, Frankfurt o.J., S.1
- 2 Detlef Hoffmann/Almut Junker, unveröffentlichtes Konzeptpapier, Frankfurt 1973 (Januar)
- 3 Stubenvoll, a.a.O.



Plakat und Einladung zum 40. Geburtstag des *kinder museums*. Entwurf Zubinski



Erstes Plakat des Kindermuseums, 1972. Foto: hmf, H. Ziegenfusz



Schulgeschichte(n), 1977. Foto: kmf

### Heute – an der Hauptwache

In den 40 Jahren seines Bestehens hat sich das *kinder museum* beständig weiterentwickelt und professionalisiert. Heute ist es nicht mehr aus der Kulturszene seiner Stadt wegzudenken. Es ist sozusagen ‚erwachsen‘ geworden. Das Museum hat sich räumlich und programmatisch enorm vergrößert und verstetigt. Von ursprünglich 100 qm Ausstellungsfläche wuchs das *kinder museum* auf heute 800 qm Fläche. Die Ortsveränderung an den so unmusealen Ort in der Hauptwache hat dem *kinder museum* gut getan, es sichtbarer und erreichbarer gemacht. Knapp 45.000 Besucher kann es inzwischen jährlich vorweisen.

Obwohl inzwischen ‚erwachsen‘ geworden, geht dem Team des *kinder museum* die Lust am Experimentieren nicht aus. Nach wie vor sind die Ausstellungen, die gezeigt werden, in der Regel Eigenproduktionen, die mit den Sammlungen des *historischen museums* arbeiten. Wir erproben neue Formate, verwenden unterschiedliche Methoden und entwickeln die Ausstellungskonzeptionen immer weiter. Die ständigen Modifikationen der Ausstellungsdidaktik und -architektur, aber auch der methodischen Herangehensweisen, sind notwendig, denn das Publikum verändert sich über die Zeit – und mit ihm auch seine Anforderungen und Bedürfnisse bezüglich der Institution und ihrer Angebote.

### Ausblick – wieder im Saalhof

Bis zum Ende der Bautätigkeiten am *historischen museum* werden wir noch den externen Standort an der Hauptwache nutzen. Danach wird das *kinder museum* auch räumlich wieder im *historischen museum* verortet sein und dort hineinwirken, wie es schon bei dessen Gründung angelegt und seitdem praktiziert worden war. Es wird im Bernusbau drei Stockwerke beziehen. Die neu hergerichteten Räumlichkeiten bieten uns sehr gute Möglichkeiten und wir werden dort über einen eigenen Zugang besser zu finden sein, als noch vor der Sanierung des Gebäudes.

Auch heute noch – wie schon bei der viel beachteten Neueröffnung 1972 – ist das *kinder museum* ein elementarer Bestandteil der Konzeption des *historischen museums*. Die Arbeit des *kinder museums* wird sich zukünftig auf das gesamte Haus erstrecken und zum Beispiel durch alle Dauerausstellungen eine *kinderspur* ziehen, ähnlich der, die seit 2012 in *Frankfurter Sammler und Stifter* integriert ist.

Mit einem großen Familienfest wurde der 40. Geburtstag des *kinder museums* am 23. und 24. Juni 2012 gefeiert. Von der ersten bis zur letzten Minute des Wochenendes wurden – bei freiem Eintritt – sehr intensiv alle Angebote der Kreativwerkstätten und die Ausstellung *Blutsauger* von Kindern, Eltern, Enkelkindern, Großeltern wahrgenommen. Viele hatten sich darauf eingerichtet, den gesamten Tag im *kinder museum* zu verbringen und freuten sich auch über den Kolonialwarenladen und die Urgroßelternküche zum Mitspielen. Auch das *mini museum* war wie immer von den jüngsten der Museumsbesucher in Beschlag genommen. Kuchenbuffet und Zuckerwatte zum selber machen boten eine willkommene Stärkung zwischendurch.

Susanne Gesser



Foto: B. Frenz

Das war ein Jahr – das Jahr 2012!

Unser Highlight im Jahr 2012, neben der Tomi Ungerer-Ausstellung und der von Nikolaus Heidelbach, war eindeutig die Ausstellung zum 90. Geburtstag von Marie Marcks. Viele Freund/innen und Kolleg/innen kamen zur Eröffnung nach Frankfurt, um Marie Marcks zu gratulieren. Die Medienpräsenz war außerordentlich: Es gab keine Zeitung in Deutschland, die nicht über Geburtstag und Ausstellung berichtete. Marie Marcks ließ sich mehrfach nach Frankfurt fahren, um sich „meine Ausstellung mal in Ruhe anzuschauen“. Inkognito natürlich. In unser Gästebuch schrieb sie: „Ich bin gerührt: es ist die beste, sachkundigste liebe Ausstellung in meinem Leben.“

Das haben wir gerne gelesen und es bestärkt uns in unserer Arbeit und der Auffassung, dass das *caricatura museum frankfurt* auf dem richtigen Kurs ist!

<sup>©★!</sup>  
caricatura  
museum  
frankfurt

## caricatura museum frankfurt

Liebe Leser/innen,  
erinnern Sie sich noch an meinen letzten Drehbuch-Text 2011, hier an dieser Stelle? Nein? ... es war wieder knapp mit der Zeit, und ich hatte Zeilen zu schinden versucht und folgenden Text formuliert: „mir geht es genauso wie dem Chefredakteur der *Titanic* Leo Fischer, der einst im Editorial der November-Ausgabe 2011 der *Titanic* schrieb: ‚Diese Zeilen, so still und erhaben sie auch daher kommen mögen, entstehen in großer Hektik.‘ Denn auf der zentralen AURA-Uhr sind wir schon mehr oder weniger weit über den Redaktionsschluss hinaus. ‚Bitte haben sie also Verständnis, wenn die Gedanken weniger reflexiv, sondern – der gebotenen Schnelligkeit geschuldet – als ziemlich wirres Geschreibsel, als geradezu infam unleserlicher Bockmist daher kommt.‘ Aber vielleicht, so meinte Leo Fischer weiter, helfe dieses Eingeständnis ja, eine Ahnung davon zu gewinnen, unter welchem Druck, mit welcher Dynamik man an der Arbeit sei – übertragen auf hier und jetzt also: unter welchem Druck und mit welcher Dynamik das *caricatura museum frankfurt* betrieben werden muss. Wie sagte schon der große Arnold Hau: ‚Mit 250 Mark kann man die Bibel nicht verfilmen!‘ Dennoch schafft es das kleine *caricatura*-Team immer wieder mit großem Engagement seinen Museumsbesucher/innen Außerordentliches zu präsentieren.“

Lieber Leser, nicht dass Sie glauben, ich würde dieses Jahr wieder Zeilen schinden wollen und einfach den Text aus dem Jahr 2011 hier noch einmal kopieren. Es würde ja auch keinen Sinn machen, denn der erste Teil des Textes passt hier keinesfalls mehr hin. Dieses Mal haben wir nämlich schon im Spätsommer angefangen, uns mit der AURA zu beschäftigen und jede Menge Texte vorproduziert. Wenn man sich den zweiten Teil des Textes aus der AURA 2011 aber ansieht, dann könnte man ihn ungesehen übernehmen. Er passt, dass es nur so seine Art hat, also: „Wie sagte schon der große Arnold Hau: ‚Mit 250 Mark kann man die Bibel nicht verfilmen!‘“

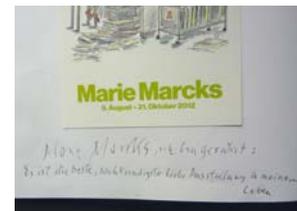
Im Jahr 2012 führten unerwartete personelle Ausfälle im *caricatura museum* zu einer außerordentlichen Belastung des Teams. Zum Glück hat man nun die langjährige Problematik erkannt und arbeitet zurzeit entschlossen daran, dass sich die Personalstruktur ändert. Das *caricatura museum* soll personell so ausgestattet werden, dass es den Anforderungen der *caricatura*-Besucher/innen und des Komik-Publikums gerecht werden kann. Dabei ist unser Hauptgeschäft nicht nur die fünf Ausstellungen pro Jahr zu erarbeiten und zu präsentieren, sondern die verschiedensten Projekte der Komischen Kunst zu initiieren. Beispielsweise wurde, inzwischen zum vierten Mal, im Spätsommer zum Frankfurter Museumsuferfest, das ‚Festival der Komik‘ durchgeführt. Ein Festival, das an drei Tagen Künstler/innen der Komischen Literatur präsentiert und nicht nur von den Frankfurter/innen sehr geschätzt wird. So jedenfalls müssen wir die Resonanz und Rückmeldungen deuten, die uns jedes Jahr erreichen.



Der OB-Kandidat Oliver Maria Schmitt der Partei *Die Partei*.  
Foto: cmf



Emil Mangelsdorff bei der Eröffnung der Marie Marcks-Ausstellung.  
Foto: B. Frenz



Aus unserem Gästebuch.  
Eintrag von Marie Marcks.  
Foto: cmf

Weiter organisierte das kleine Team auch noch die alljährliche Präsenz eines *caricatura*-Stands für die Zeichner/innen und Autor/innen auf der Buchmesse, wo wieder zahlreiche Projekte angestoßen oder konkretisiert wurden. Auch wurden mehrere Ausstellungen außerhalb Frankfurts organisiert: Beispielsweise konzipierten wir eine Ausstellung zum zehnjährigen Bestehen des Mathematikums in Gießen. Cartoonist/innen aus der gesamten Bundesrepublik beteiligten sich an der Ausstellung und stellten ihre Arbeiten für das Buch „Mathe macht lustig“ zur Verfügung, das von *caricatura*-Mitarbeiter/innen herausgegeben wurde. Die Ausstellung *WURST* von Nikolaus Heidelberg ging auf Reisen ins österreichische Villach und macht dort Werbung für unser Museum.

Noch internationaler war es bereits zum Anfang des Jahres, als sich am 29. Februar (!) die drei amerikanischen Zeichner Roz Chast, Matthew Diffee und Jack Ziegler der legendären Zeitschrift *New Yorker* die Ehre gaben. Sie besuchten im Rahmen ihrer ‚Rejection Tour‘ das *cmf*, wo es zu einem herzlichen Treffen mit ihren deutschen Kollegen Hans Traxler, Greser & Lenz, Hilke Raddatz und Stephan Rürup sowie der versammelten *Titanic*-Redaktion kam. Weiter ging es nach Kassel, wo die Ausstellung „The Rejection Collection“ mit den besten Cartoons, die der *New Yorker* nie veröffentlichte, eröffnet wurde, und nach Berlin zum ‚Rejection Talk‘, wo in illustrierter Runde in der Akademie der Künste mit Klaus Staack, Leo Fischer und Til Mette einmal mehr darüber gesprochen wurde, wo denn der Spaß aufhört.

Selbstverständlich haben wir im Frühjahr unser Museums-Kuratoriumsmitglied Oliver Maria Schmitt dabei unterstützt, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt zu werden. Es war uns eine Verpflichtung, seine satirischen Performances in unserem Museum zu präsentieren, um die oft angekündigte ‚Weltherrschaft der Komischen Kunst‘ in der realen Welt auszuprobieren und voranzutreiben. Am Ende der sogenannten ‚Pressekonferenzen‘, bei denen der Kandidat sein Wahlprogramm präsentierte, konnte man erleben, wie die vielen anwesenden Journalist/innen dem Kandidaten Standing Ovation zollten. Wahrscheinlich hat es so etwas außerhalb unseres Museums noch nie gegeben.

Was gab es noch? Wohlverdiente Preise für unsere Künstler: Franziska Becker erhielt den GÖTTINGER ELCH, Hans Traxler den Karikaturenpreis der Deutschen Anwaltschaft und den erstmals vergebenen Ludwig-Emil-Grimm-Preis der Stadt Hanau. Die dazugehörige Ausstellung in Hanau bestand aus Grafiken unserer Sammlung und entstand mit tatkräftiger Unterstützung des *caricatura*-Teams.

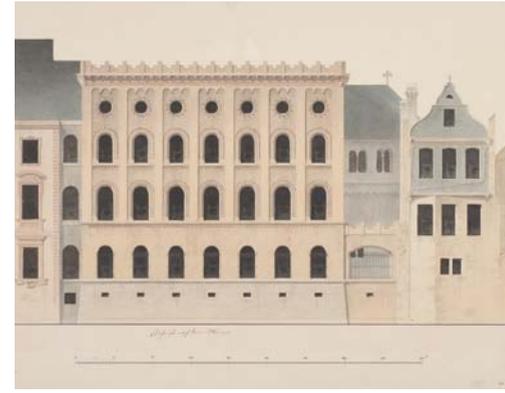
Natürlich könnten wir noch über viel mehr Aktivitäten berichten: zum Beispiel, dass wir unser Mutterhaus unterstützten, indem wir inhaltlich die Benefiz-Veranstaltung und Sendung „Die schärfsten Kritiker der Hessen“ im HR-Sendesaal vorbereitet haben. Aber leider reicht der Platz hier nicht mehr, um das eine oder andere Projekt zu beschreiben. Beispielsweise, als... – ach was! Bleibt mir nur noch wie jedes Jahr zu sagen:

Ist das nichts? Sag ich doch – ein tolles Programm wurde geboten und es liegt wieder ein spannendes *caricatura*-Jahr vor uns.  
Dann mal los!

Achim Frenz

# PROJEKT Ausstellungen im Jahr 2013

## DIE NEUE BÜRGERSTADT Die Architekten Rudolf und Heinrich Burnitz in Frankfurt am Main 1822–1880



Eine von mehreren Varianten für die Fassade des Burnitzbaus im Saalhof von Rudolf Burnitz, Aquarell, ca. 1840, Inv.-Nr. C03786. Foto: hmf, H. Ziegenfusz

Zum Altbauensemble des *historischen museums* gehört bekanntlich der Burnitzbau. Doch wer kennt dessen Namenspatron? Es ist sein Baumeister Rudolf Burnitz (1788–1849), dessen Sohn Heinrich (1827–1880) ebenfalls Architekt wurde. Obwohl sie zusammen für mehr als ein halbes Jahrhundert Frankfurts Stadtbild maßgeblich mitprägten, sind Rudolf und Heinrich Burnitz fast gänzlich in Vergessenheit geraten. Die Ausstellung würdigt nun erstmals und umfassend ihr Schaffen.

Rudolf Burnitz realisierte als ersten Bau nach seiner Ankunft 1822 in Frankfurt das Metzlersche Palais in Bonames; für derartiges hatte er sich mit einem Fürstenschloss in Hechingen empfohlen. Schon wenige Jahre später wurde er dann mit den neuen Bauaufgaben der Bürgerstadt betraut – Waisenhaus, Krankenhaus und Altersheim im Auftrag von Stiftungen. Leider sind alle diese Bauten nicht mehr erhalten, wie auch sein Wohnhaus am Untermainkai.

Heinrich Burnitz errichtete ebenfalls Wohlfahrtsbauten, doch Karriere machte er in der sich schnell wandelnden Stadt vor allem mit Wohn- und Geschäftshäusern. Nur wenige seiner Werke sind erhalten, darunter zwei Häuser in der Kaiserstraße, der Vorzeige-Bauernhof Luisenhof der Rothschilds, sowie sein bedeutendstes, die Neue Börse (gemeinsam mit Oscar Sommer). Verloren sind repräsentative

Wohnbauten, unter anderem für die Bankiersfamilien Metzler und Grunelius, ebenso wie der erste Frankfurter Saalbau.

Die Ausstellung kann sich im Wesentlichen auf das Burnitz-Konvolut des *historischen museums* stützen, das 2009 durch einen Teilnachlass aus der Familie ganz erheblich erweitert wurde. Bauten und Entwürfe werden anhand qualitativvoller, häufig kolorierter Originalzeichnungen präsentiert, ergänzt durch Fotografien und Modelle. Aus Sammlungsbeständen lassen sich auch die Ausbildungen der beiden Architekten rekonstruieren – mit Studienarbeiten, Fotografien und Reiseskizzen, vor allem aus Italien. Ausgewählte Beispiele repräsentieren zudem Rudolf Burnitz' Wirken für die Hechingen und Sigmaringer Hohenzollern-Fürsten.

Die Ausstellung bietet einen differenzierten Einblick in die hiesige Baugeschichte des 19. Jahrhunderts vom Klassizismus zum Historismus. Durch Thematisierung der Bauherren und Einbettung in die Stadtentwicklung vermittelt sie ein über die Architektur hinausgehendes Bild Frankfurter Geschichte jener Zeit. Es erscheint ein umfangreicher Katalog. MS

31.10.2013 – 16.02.2014

*historisches museum frankfurt*



Die im Krieg zerstörte Villa Albert Metzler, Schaumainkai 61, in einer repräsentativen Entwurfszeichnung von Heinrich Burnitz, Federzeichnung, ca. 1876, Inv.-Nr. C60600. Foto: hmf, H. Ziegenfusz



Drago Trumbetaš, Tonček schreibt einen Brief an seine Frau, Zeichnung, Frankfurt 1973 © Sammlung Božo Biškupić, Zagreb

Die Ausstellung *Archipel Gastarbeiter* umfasst über 70 Collagen, die aus Zeichnungen, Fotografien und Zeitungsausschnitten bestehen und Szenen aus Arbeit und Freizeit zum Thema haben. Sie werden ergänzt durch Drago Trumbetaš' ‚Gastarbeiterbude‘: Sämtliche Möbel und Gegenstände, mit denen Trumbetaš ca. 12 qm großes Dachzimmer im Sandweg ausgestattet war, sind erhalten, so dass das Zimmer originalgetreu wiederaufgestellt werden kann.

Drago Trumbetaš kam 1966 nach Frankfurt, wo der gelernte Schriftsetzer fast 20 Jahre lang arbeitete, zunächst in einer Büglerei und als Packer, später als Setzer bei der *Frankfurter Rundschau*. In dieser Zeit legte er ein umfangreiches Archiv an Dokumenten und (privaten) Fotografien an, die ihm als Vorlage und Themensammlung für seine Zeichnungen dienten.

Das in den Collagen und Assemblagen verwendete Material oszilliert zwischen objektiver Dokumentation und subjektiver Erinnerung. Trumbetaš selbst sieht sich in der Rolle eines unbestechlichen Beobachters, der ebenso schonungslos wie ungeschönt vom Leben der Gastarbeiter berichtet und damit nicht nur ihre oft prekäre soziale Situation in den Fokus der Aufmerksamkeit rückt, sondern gleichzeitig auch den Blick auf die Atmosphäre in der damaligen Bundesrepublik lenkt. Mit seinen unverblühten Darstellungen handelte sich Trumbetaš immer wieder Kritik ein: Er wurde – von deutschen wie ausländischen Kollegen – als Nestbeschmutzer, Opportunist oder auch als Pornograph beschimpft.

Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem Museum of Contemporary Art in Zagreb. Sie wird durch zahlreiche Originalzeichnungen aus der Privatsammlung des ehemaligen kroatischen Kulturministers Božo Biškupić ergänzt. Die Ausstellung wird durch filmische Portraits von kroatischen und deutschen Filmemachern abgerundet, in denen Trumbetaš seine besondere Herangehensweise und sozialkritische Haltung erläutert. AJ

02.05.2013 – 15.09.2013  
historisches museum frankfurt

## DRAGO TRUMBETAŠ Archipel Gastarbeiter

„Der Gastarbeiter“ ist die zentrale Figur in Drago Trumbetaš' künstlerischem Schaffen. In seinem umfangreichen zeichnerischen und literarischen Werk hat sich der kroatische Maler, Grafiker und Autor intensiv mit der schizophrenen Situation der ‚Gäste, die arbeiten‘ auseinandergesetzt. Seine sozialkritischen Zeichnungen, Romane und Theaterstücke geben private Einblicke in Trumbetaš' Leben, sind aber auch überindividuelle Zeugnisse, die das Leben der Gastarbeiter und das geistige Klima in der damaligen Bundesrepublik Deutschland abbilden.

## STADTLABOR UNTERWEGS G-Town. Wohnzimmer Ginnheim

Die nunmehr dritte *Stadtlabor unterwegs*-Ausstellung wird eine facettenreiche, generationen- wie kulturübergreifende Auseinandersetzung damit sein, was es bedeutet, im Frankfurter Stadtteil Ginnheim zu wohnen. Ein breites Panorama der Ginnheimer Lebenswelten wird anhand der unterschiedlichen Siedlungs- und Baustrukturen gezeigt, vom alten Dorfkern über die ersten Bauten des ‚Neuen Frankfurt‘ unter Ernst May bis hin zu der für die US-Amerikaner gebauten Platensiedlung. Die Beiträge kreisen um die Frage, wie es sich anfühlt in Ginnheim zu Hause zu sein, und zeigen, was den Stadtteil lebenswert und lebendig macht.

Ginnheim bietet sich für eine multiperspektivische Betrachtung an, denn es zeichnet sich durch heterogene Siedlungs- und Bevölkerungsstrukturen aus: 15.000 Menschen aus aller Welt wohnen hier. Mit einem für Frankfurt überdurchschnittlichen Anteil von Bewohner/innen deutscher Nationalität mit Migrationserfahrung und einem Ausländer/innenanteil von ca. 25 Prozent ist in Ginnheim Transkulturalität Alltag.

Ausstellungsbeiträge von über 15 Kooperationspartner/innen und Co-Kurator/innen thematisieren die Vergangenheit Ginnheims, die gegenwärtigen Erfahrungen der Bewohner und stellen Zukunftsperspektiven zur Debatte, denn Wohnen bedeutet auch immer die aktive Aneignung und Gestaltung des eigenen Lebensraums. ST

24.03.2013 – 04.07.2013  
Stadtteil Ginnheim



Fotoprojekt „MainGinnheim“. Ginnheimer/innen fotografierten ihr persönliches Ginnheim mit Einwegkameras, eine Auswahl kommt in die Ausstellung. Foto: hmf, V. Kretschmann



Arthur Marx, Porträtfotografie des Ehepaars Kotzenberg, um 1900, Inv.-Nr. Ph 01292. Foto: hmf, H. Ziegenfusz

## KABINETTAUSSTELLUNG Die Sammlung Karl und Anna Kotzenberg

Unter den Frankfurter Sammler/innen und Mäzen/innen des 20. Jahrhunderts nehmen Karl und Anna Kotzenberg eine besondere Stellung ein. Ihnen soll daher von Oktober 2013 bis März 2014 das Kabinett des ‚13. Sammlers‘ in der Dauerausstellung der *Frankfurter Sammler und Stifter* gewidmet werden. Der aus einer alten Frankfurter Familie stammende Kaufmann Karl Kotzenberg (1866–1940) gehörte zahlreichen lokalen und nationalen Wirtschaftsverbänden und Kommissionen an. Verheiratet war er mit Anna Louise Justine Andreae (1873–1956). Das Ehepaar engagierte sich auch mäzenatisch (unter anderem für die neugegründete Universität und für das Städel), war Mitglied in vielen Vereinen und Stiftungen und machte seine „Villa Kotzenberg“ (Viktoriaallee 16) zu einem der Zentren des gesellschaftlichen Lebens in Frankfurt. Der Stadtpalast war reich mit Kunstwerken und kunstgewerblichen Gegenständen ausgestattet, die zum Teil bei bekannten zeitgenössischen Künstlern wie Hans Thoma in Auftrag gegeben wurden. Die Weltwirtschaftskrise zwang Kotzenberg 1928 dazu, sein Unternehmen zu liquidieren. Teile des Nachlasses (Gemälde, Skulpturen, Glasgemälde, Kunsthandwerk, Fotografien, Besucherbuch, Kleidung usw.) gelangten nach dem Tod Kotzenbergs 1940 sowie nach dem Tod seiner Witwe 1956 in den Besitz des *historischen museums*. Die Persönlichkeiten der beiden Sammler und Mäzenaten werden in dieser kleinen Schau gewürdigt. WPC

Oktober 2013 – März 2014  
historisches museum frankfurt



Molluskensammlung.  
Foto: kmf, S. Gesser

## Sammelfieber

In der neuen Ausstellung *Sammelfieber* des *kinder museums* dreht sich alles um die Tätigkeit des Sammelns. Private Sammler/innen, professionelle Sammler aus Museen und sammelnde Kinder stellen den Besucher/innen auf dem Weg durch die Ausstellung ihre Sammlungen, ihre Sammlungsmotivation und ihre wertvollsten Stücke vor.

Zum Sammeln gehören aber auch weitergehende Tätigkeiten und Beschäftigungen mit der Sammlung, damit es nicht bei einer Ansammlung von Dingen bleibt. Jeder Sammler weiß: Eine Sammlung muss geordnet werden, der Vollständigkeit halber muss nach fehlenden Dingen gesucht oder getauscht werden. Ist ein Stück kaputt, muss es repariert oder restauriert werden. Zum Präsentieren einer Sammlung braucht man den passenden Ort, das richtige Licht und entsprechende Möbel oder Umgebungen. Sammeln ist ansteckend: Hat man erst einmal ein Sammlungsgebiet für sich entdeckt, gibt es kein Halten mehr. Neben dem Sammeln werden das Ordnen, Forschen, Aufbewahren und Bewahren sowie das Präsentieren in interaktiven Ausstellungsbereichen vorgestellt.

Im Zentrum und zu Beginn der Ausstellung lädt eine nachgestellte Wunderkammer zum Staunen und Entdecken ein und verweist auf die Entwicklung des Museums aus den fürstlichen Kunst- und Wunderkammern. Dort

treffen die Besucher auf museale Objekte, die nach den klassischen Kategorien früher Sammlungen, ‚Naturalia‘, ‚Scientifica‘, ‚Artificialia‘, ‚Antiquitates‘ und ‚Exotica‘ geordnet sind. Als erste Aufgabe gilt es hier, weitere Objekte in die passende Kategorie einzuordnen und zu präsentieren. Eine Tassensammlung mit außergewöhnlichen Objekten aus dem Bestand des *historischen museums* ist in unmittelbarer Nachbarschaft angeordnet und verbildlicht die Spezialisierung von Sammlungen.

Die unterschiedlichen Aspekte des Sammelns und die damit verbundenen Tätigkeiten werden in verschiedenen Bereichen, die um dieses Zentrum herum gruppiert sind, thematisiert. In diesen Bereichen sind jeweils ausgewählte Sammlungen zu sehen, die den Fokus auf die jeweilige Tätigkeit in diesem Bereich richten. In jedem Bereich können die Besucher einen spezifischen Aspekt des Sammelns durch eigene Aktivität nachvollziehen und reflektieren, ob und wie sich dieser Aspekt auf die eigene, zu Hause befindliche Sammlung auswirkt.

Im Bereich SAMMELN sind zehn unterschiedliche Sammlungen zu sehen. Außerdem können Besucher sich eine virtuelle Sammlung aus einem 100 Objekte umfassenden Kosmos der Dinge zusammenstellen, die sie im Weiteren bearbeiten. Im Raum, der dem ORDNER

gewidmet ist, sind einige kleine Sammlungen zu sehen, die nach unterschiedlichen Prinzipien geordnet sind. Hier wird auch eine Hosentaschensammlung des Frankfurter Künstlers Karsten Bott präsentiert. Dort kann man sich für eine oder mehrere Aspekte wie Form, Farbe, Material, Wert oder Thema entscheiden und seine virtuelle Sammlung sortieren. Deutlich wird hier, dass Sammlungen auf unterschiedlichste Weise geordnet werden können und sich so von schlichten Ansammlungen unterscheiden. Im Bereich FORSCHEN werden das wissenschaftliche Bearbeiten von Sammlungen und der Erkenntnisgewinn, den Sammlungen ermöglichen, thematisiert. Hier können auf spielerische Art historische Objekte entschlüsselt und ihre Funktionsweise erraten werden. Weitere wichtige Aufgaben eines Sammlers, das BEWAHREN und Aufbewahren, werden anhand der Tätigkeiten der Restaurator/innen des *historischen museums frankfurt* bebildert. Unterschiedliche eigene Aktivitäten wie das virtuelle Restaurieren eines Gemäldes, das Ergänzen eines Bilderrahmens oder das Rekonstruieren eines Objektes werden den Besuchern hier ermöglicht.

Der Stolz jedes Sammelnden ist es, die eigene Sammlung zu zeigen, auszustellen und sie Interessierten zu erklären. Im Bereich PRÄSENTIEREN werden drei identische Sammlungen jeweils unterschiedlich angeordnet und gezeigt. Hier können die Besucher selbst die Wirkung von Vitrinen oder Sockel, mit oder ohne Hintergrund und verschiedensten Lichtsituationen ausprobieren. Damit soll sichtbar werden, dass die Umgebung eines Gegenstandes seine nicht sichtbaren Eigenschaften betonen kann und so über das Objekt selbst hinausweist.



Hosentaschensammlung des Frankfurter Künstlers  
Karsten Bott. Foto: kmf, S. Gesser

Im Bereich TAUSCHEN schließlich werden Alltagssammlungen wie Zuckertütchen, Streichholzbriefchen oder Sammelbildchen gezeigt, die die Besucher möglicherweise aus ihrer eigenen Sammlungstätigkeit kennen oder in Zukunft selbst sammeln könnten.

Zwei Ausstellungselemente laden Kinder und Jugendliche direkt ein, die Ausstellung zu erweitern oder zu ergänzen. Im Eingangsbereich stehen zehn Vitrinen bereit, die leihweise je eine Sammlung eines Kindes oder Jugendlichen für einen Zeitraum von bis zu zwei Monaten aufnehmen und dort präsentieren. Darüber hinaus wird ein ‚Textiler Garten‘ entstehen, der von den Ausstellungsbesuchern angelegt wird und über die Dauer der Ausstellung wächst. Hierzu kann jede/r Besucher/in ein textiles Objekt herstellen und im Garten festknüpfen, nähen, oder ein vorhandenes Element mit Stoff, Wolle, Filz weiterbearbeiten.

Mit multimedialen Stationen, interessanten historischen und naturwissenschaftlichen Ausstellungsobjekten und Werkstationen gibt die Ausstellung Einblick in die spannende Welt der Sammler und Sammlerinnen und am Ende sind hoffentlich alle Besucher vom Sammelvirus angesteckt. MD

Ausstellung für Familien  
mit Kindern ab sechs Jahren  
24.02.2013 – 05.09.2014  
*kinder museum frankfurt*



Sandsammlung.  
Foto: kmf, M. Dehlinger

## Caricatura VI

Mit der CARICATURA VI holt das *caricatura museum* die Hauptausstellung der Documenta nach Frankfurt und verweist damit gleichzeitig auf seine Wurzeln:

Seit 1987 begleitet die Caricatura in Kassel im Fünfjahresrhythmus die Documenta mit einer Bestandsaufnahme zur Komischen Kunst, im Jahr 2012 war sie nunmehr zum sechsten Mal in Kassel zu sehen. Der große Erfolg dieses Ausstellungsformats führte 1994 zur Gründung der Caricatura-Galerie in Kassel als eine einzigartige Institution der Komischen Kunst. Im Jahr 2000 wurde der Mitbegründer der Caricatura, Achim Frenz, nach Frankfurt berufen, um hier in der Hauptstadt der Satire, dem Geburtsort der Magazine *Pardon* und *Titanic*, Raum für Ausstellungen der Komischen Kunst zu schaffen und ein Museum zu realisieren. Sein Engagement führte 2008 zur Eröffnung des *cmf*.

Die CARICATURA VI zeigt neue Tendenzen und Meister/innen der Komischen Kunst aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie aus Belgien, Großbritannien, Island und den Niederlanden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den digitalen Formen der satirischen Kunst. Neben klassischen, sozusagen analogen Zeichnungen in Papierform, Gemälden auf Leinwand und Objekten, werden Cartoons der neuen Zeichner/innengeneration in digitaler Form präsentiert. In der Ausstellung sind über 500 Werke von 105 Künstler/innen zu sehen – überraschend, ungeschliffen, tabulos und immer auf höchstem Komikniveau!

22.11.2012 – 03.03.2013  
*caricatura museum frankfurt*



CARICATURA VI.  
Die Komische Kunst –  
analog, digital,  
international. Foto: *cmf*



Zeichnung: F.W. Bernstein

## F.W. Bernstein

Fritz Weigle, alias F.W. Bernstein, wird am 4. März 2013 75 Jahre alt. Aus diesem Anlass zeigt das *cmf* eine Auswahl aus dem künstlerischen Schaffen Bernsteins, der als Mitglied der ‚Neuen Frankfurter Schule‘ mit seinen Zeichnungen bereits fester Bestandteil in der Dauerausstellung ist.

1962 kam der in Göppingen geborene Weigle nach seinem Kunststudium zum neugegründeten Satiremagazin *Pardon* nach Frankfurt. Seine satirische Tätigkeit hinderte ihn nicht daran, als Lehrer in den Schuldienst zu gehen und später als Akademischer Rat an die Universität Göttingen. 1984 wurde er auf die weltweit einzige Professur für Karikatur und Bildgeschichte nach Berlin berufen. Von dort aus versorgte er das 1979 gegründete endgültige Satiremagazin *Titanic* mit seinen genialen Zeichnungen und Reimen. O. M. Schmitt schreibt über den Kunsterzieher und Hochkomiker: „Er lässt sich gern von seinem Strich entführen, von der Feder in die Ferne tragen. Komik und Kunst machen sich selbständig, ohne Hinter- oder gar Verwertungsgedanken, manches bleibt erratisch, verschoben, schleierhaft.“ Mit dem Zweizeiler „Die schärfsten Kritiker der Elche waren früher selber welche“ verschaffte F.W. Bernstein der ‚Neuen Frankfurter Schule‘ das Motto und ihr Wappentier.

14.03.2013 – 07.07.2013  
*caricatura museum frankfurt*

## Erich Sokol

Exklusiv in Deutschland präsentiert das *caricatura museum* den österreichischen Zeichner Erich Sokol, dessen Zeichnungen und Satiren für den *Playboy* Furore machten. Daneben war er vor allem bekannt durch seine Arbeiten für die österreichische Presse, unter anderem für die *Arbeiter-Zeitung*, die *Neue Kronenzeitung* oder *Die Presse* und für den ORF. Am 30. März 2013 wäre Sokol, der vor zehn Jahren verstorben ist, 80 Jahre alt geworden.

Das *cmf* präsentiert in Kooperation mit dem Karikaturmuseum Krems das Werk Sokols im Sommer 2013. Schwerpunkt der Schau in Frankfurt bilden die „American Natives“: Von 1957 bis 1959 hielt sich Erich Sokol in den USA auf. In dieser Zeit entstand – neben seinen enorm erfolgreichen Arbeiten für den *Playboy* – die Serie „American Natives“, die der renommierte New Yorker Verlag Harper & Brothers 1960 publizierte. In diesen satirischen Charakterstudien, die für den österreichischen Künstler von großer Bedeutung waren, hat Sokol auf subtile Weise den ‚American Spirit‘, den Zeitgeist der 1950er-Jahre, eingefangen und kritisch beleuchtet. Es brauchte ein halbes Jahrhundert, bis diese Arbeiten durch die von Wolfgang Krug kuratierte Ausstellung im Karikaturmuseum Krems im Herbst 2012 einer breiten Öffentlichkeit bekannt und zugänglich gemacht wurden und jetzt für das deutsche Publikum nach Frankfurt geholt werden.

Die Arbeiten stammen aus dem Besitz der Erich Sokol Privatstiftung, Mödling, und der Sammlung des Landes Niederösterreich.

18.07.2013 – 27.10.2013  
*caricatura museum frankfurt*



Erich Sokol. Foto:  
Karikaturmuseum Krems

## Michael Sowa – Rudi Hurzlmeier – Ernst Kahl Komische Malerei

Komische Malerei im *caricatura museum*. Michael Sowa, Rudi Hurzlmeier und Ernst Kahl haben die Malerei in die Cartoonkunst implantiert. Das Können und die Technik der alten Meister, die Opulenz und die Stimmung von Tafelgemälden, der suggestive Einsatz von Licht und Farbe bereiten hier unter souveräner Missachtung der herkömmlichen Witz-Ökonomie die Wirkung des komischen, auch böse-satirischen Details in bewundernswerter Weise vor. Das anekdotische Prinzip Carl Spitzwegs wird von allen dreien auf die Lachbedürfnisse der Gegenwart angewandt und komisch fortentwickelt. Die aus den Hallen der Hochkunst verbannte Spielart der gegenständlichen Malerei hat mit den drei Künstlern im humoristischen Genre überlebt.

14.11.2013 – 02.03.2014  
*caricatura museum frankfurt*

## Die Zeichner der Neuen Frankfurter Schule

Im ersten Obergeschoss des Leinwandhauses befindet sich die Dauerausstellung des *cmf*. Hier werden Werke von F.W. Bernstein, Robert Gernhardt, Chlodwig Poth, Hans Traxler und F.K. Waechter, präsentiert. Zusammen mit den Autoren Bernd Eilert, Peter Knorr und Eckhard Henscheid bildeten sie die ‚Neue Frankfurter Schule‘.

Der Begriff Dauerausstellung ist jedoch irreführend: Die Bilder der fünf Zeichner werden häufig ausgetauscht. So ist zum einen gewährleistet, dass die sehr empfindlichen Zeichnungen nicht zu lange dem Licht ausgesetzt sind, zum anderen ergeben sich immer wieder neue Einblicke in unsere Sammlung. 2013 wechselt die Hängung Ende Mai.

Die Werke von F.K. Waechter sind eine freundliche Leihgabe des Wilhelm Busch-Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst.

AF/TK/LW



# RETROSPEKTIVE Ausstellungen im Jahr 2012

Foto: hmf, P. Weizel



Denkmalgeschützter Säulengang als Ausstellungsort. Foto: hmf, K. Streicher



Besucher/innen konnten Testkarten mit Klebepunkten und Buttons an der Kasse mitnehmen. Foto: hmf, K. Streicher

## STADTLABOR UNTERWEGS

### Mein Stadionbad – eine Ausstellung mit Schwimmbad

Die zweite *Stadtlabor unterwegs*-Ausstellung war für das *historische museum* ein großes Experiment. Das partizipative Projekt war nicht nur in seiner Entwicklung, sondern auch als Ausstellungsort mehr als ungewöhnlich. In Badekleidung und mit dem Handtuch über der Schulter, nass oder sonnenverbrannt konnten die 94.209 Besucher/innen des Frankfurter Stadionbads im Sommer 2012 in den Genuss der Freiluft- und Unterwasserausstellung kommen.

Im fast 90 Jahre alten Freibad war viel zu entdecken: An der Kasse wurden die Besucher mit der Frage nach ihrem Lieblingsort begrüßt und wie sie ihren eigenen Schwimmbadtyp einschätzen. Der denkmalgeschützte Säulengang lud zum Verweilen ein und informierte mit raffinierter Installation über die Geschichte des Freibads und der Stadionanlage. Ein Blick hinter die Kulissen berichtete von der Arbeitswelt im Bad. Entlang der Liegewiese erzählten Zitate und Fotos von den Gewohnheiten der Badegäste heute und der Anlage früher. Am Springerbecken angelangt wurde Besucher der berühmte 10-Meter Sprungturm als Fotogalerie geboten und im Schwimmerbecken gewährten angedeutete Unterwasserbullaugen Einblick in die technischen Anlagen unter Wasser. Neben dem Nichtschwimmerbecken kamen die Zeitzeug/innen zu Wort: Im Videointerview erzählten sie von vergangenen Sommern und eingeschworenen Freundeskreisen.

Im Laufe der Freibadsaison kamen weitere Ausstellungselemente hinzu: Das Team vom

*Stadtlabor unterwegs* führte Interviews und schoss Fotos von Wasserratten und Sonnenanbeter/innen: Die Typologie der Badegäste konnte so erweitert werden. Eine Projektwoche der Georg-August-Zinn-Schule bereicherte die Ausstellung schließlich um bewundernswerte Unterwasserbilder, eine Stadionbadzeitung und eine Theaterperformance.

Insgesamt 130 Einzelpersonen waren unmittelbar oder mittelbar an der Planung und Realisierung beteiligt und bereicherten so die Ausstellung und das Schwimmbad, das ohne Zweifel eines der schönsten Freibäder Frankfurts ist.

Die Ausstellung war eine Kooperation des *historischen museums frankfurt* mit den Freunden des Stadionbads e.V., gestaltet durch Studierende der Hochschule Darmstadt, Fachbereich Gestaltung und realisiert mit der BäderBetriebe Frankfurt GmbH, dem Eintracht Frankfurt Museum, der Jugend-Kulturwerkstatt Falkenheim Gallus e.V. und der Kinder- und Jugendkulturwerkstatt Break 14, Niederrad.

Der Blog zur Ausstellung:  
[www.stadionbad-stadtlabor-unterwegs.de](http://www.stadionbad-stadtlabor-unterwegs.de)

Die Ausstellungsdocumentation erscheint im Dezember 2012 bei Henrich Editionen. *ST*

09.05.2012 – 16.09.2012

Freibad Stadion, Mörfelder Landstr. 362,  
60528 Frankfurt am Main

## MEINE GROSSELTERN Ein Langzeitprojekt von Mats Staub

Eine Ausstellung mit Erinnerungen von Enkelinnen und Enkeln an ihre Großeltern ist seit September im Bernusgewölbe zu hören. Die Ausstellung basiert auf der Sammlung des Erinnerungsbüros von Mats Staub. 2008 vom Schweizer Künstler initiiert, ist das Erinnerungsbüro seither Ort für Hunderte von Gesprächen mit Enkelinnen und Enkeln verschiedenen Alters und verschiedener Herkunft. In Frankfurt wurde die Ausstellung mit Frankfurter Enkel-Erinnerungen ergänzt: Damit erfuhr man etwa, warum in der Kolonie Taunusblick russische Pfefferminze wuchert und dass ein Opa genau an dem Ort auf die Welt kam und seine Kindheit verbrachte, an dem nun das *historische museum* steht – es gibt aber auch Geschichten die mehrheitlich nicht in Frankfurt spielen, sondern nach Luxemburg oder Süditalien blicken und von Bopi, Bopa, Meme, Nonna und Nonno erzählen. Sie berichten jedoch nicht als Zeitzeugen, sondern von einer Zeit, die sie nur vom Hörensagen kennen – sie konstruieren eine Erzählung aus ihren Erinnerungen an Erzählungen.

Insgesamt waren so fast 18 Stunden Erinnerungen an Großeltern zu hören. Gemütliche Sitzgruppen und Erinnerungscafés luden ein, den eigenen Erinnerungen an Großeltern nachzuhängen. Im Rahmenprogramm regten Erinnerungscafés mit Goldrandgeschirr, eine Lecture Performance und Vorträge (im Januar und Februar 2013) dazu an, über Erinnerungen an die Großeltern zu reflektieren. SG

12.09.2012 – 24.02.2013  
*historisches museum frankfurt*



Besucher/innen in der Audioausstellung.  
Foto: hmf, U. Dettmar.



Case, Polystyrol,  
Inv.-Nr. T.2009.0551.  
Foto: hmf, U. Dettmar

## FRÜHE KUNSTSTOFFE Die Sammlung Eva Stille

Die erste Kabinettausstellung im Obergeschoss der Stauferkapelle erinnert an die Ausbreitung von Kunststoffen im Alltag. Die über 120 Stücke stammen aus der Sammlung der Wissenschaftlerin und Kuratorin Eva Stille, die seit Ende der 1970er-Jahre Gegenstände aus Kunststoffen sammelte.

Kunststoffe, aus chemisch umgewandelten Naturstoffen neu oder synthetisch hergestellt, verbreiteten den Kreis der gesellschaftlichen Teilhabe an nützlichen und schönen Dingen. Dosen aus Celluloid oder Gürtelschnallen aus Galalith boten einfach günstigere Alternativen zu Elfenbein oder Perlmutter und ließen ganz neue ästhetische Kategorien in der Konsum- und Warenwelt entstehen. Aus dem Bereich der technischen Erfindungen ist etwa Bakelit bis heute nicht wegzudenken. Kurzum: Kunststoffe eroberten im 20. Jahrhundert unsere Gesellschaft. Die Ausstellung widmet sich den frühen Kunststoffen, als die Faszination an den neuen Materialien ungebrochen und von Schäden für die Umwelt noch nichts bekannt war.

Seit 2009 gehört das Konvolut von über 600 Objekten dem hmf, mit dem die Kuratorin Eva Stille bereits eine langjährige Zusammenarbeit verbindet. Wir präsentieren eine Auswahl aus der bunten Vielfalt im sogenannten 13. Raum und begründen damit zugleich die neue Publikationsreihe „Kabinettstücke“. NG

18.08.2012 – 31.03.2013  
*historisches museum frankfurt*

## DIE DRITTE WELT IM ZWEITEN WELTKRIEG Der vergessene Krieg

„Das wusste ich noch gar nicht!“ Ein Großteil der Einträge im Besucherbuch der Ausstellung *Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg*, die im hmf Ende September eröffnete (und noch bis zum 7. April 2013 zu sehen ist), drückt Erstaunen aus. Erstaunen darüber, dass man über diese Epoche der Weltgeschichte schon alles zu kennen glaubte, doch von dieser Ausstellung eines Besseren belehrt wurde.

Die Presseresonanz war groß, und auch die Besucher/innen kamen zahlreich – nicht nur in die Ausstellung, sondern auch zum Rahmenprogramm mit Diskussion, Vorträgen und Filmdokumentationen, zu denen sich im November auch eine Reihe von Spielfilmen im Deutschen Filmmuseum gesellte. Der Höhepunkt folgt allerdings noch: Am 8. Februar 2013 tritt in der Frankfurter Brotfabrik die Straßburger Compagnie ‚Mémoires Vives‘ mit ihrem Hip-hop-Theater „Die vergessenen Befreier“ („A Nos Morts“) auf.

Zu den gern gesehenen ‚Zielgruppen‘ im Museum gehören die Jugendlichen. Im Rahmen eines „Peer Education“-Projektes mit den hessischen UNESCO-Projektschulen und dem Pädagogischen Zentrum Frankfurt erarbeiteten sich Schülerinnen und Schüler aus acht Klassen im Rhein-Main-Gebiet die Ausstellung und boten Führungen für andere Schulklassen an – ein Experiment, das sich zu wiederholen anbietet. BB

26.09.2012 – 07.04.2013  
*historisches museum frankfurt*



Schüler/innen der Wöhlerschule bei der Arbeit in der Ausstellung. Foto: U. Brückner



Blick in den Freiraum.  
Foto: Senckenberg  
Naturmuseum, S. Zelazny

## WAS TUN? Über den Sinn menschlicher Arbeit

Arbeit ist das Leben. Zumindest stellt die berufliche Tätigkeit das organisierende Zentrum im Leben der meisten in unserer Gesellschaft dar. Doch was ist das eigentlich – Arbeit? Ist sie das, wofür man bezahlt wird? Würde man auch arbeiten, wenn man nicht müsste? Welchem Zweck dient die Arbeit, und wer definiert das? Arbeiten Tiere?

In fünf Abteilungen verfolgte die Ausstellung, wie diese Fragen in unserer Gesellschaft beantwortet werden und welche Widersprüche sich dabei ergeben. Sie zeigte, dass wir unsere Vorstellung von Arbeit grundsätzlich überdenken müssen, um den zukünftigen Entwicklungen nicht tatenlos zuzuschauen, sondern sie aktiv mitgestalten zu können.

Durch die Kooperation zwischen dem hmf und dem Senckenberg Naturmuseum eröffneten sich ganz eigene Perspektiven auf das Thema. Die in der Ausstellung zu sehenden Tiere konfrontierten uns Menschen mit den immensen Widersprüchen unserer Vorstellung von Arbeit in ihrer Funktion zwischen reinem Gelderwerb, sozialer Zugehörigkeit und individueller Sinnstiftung. KW

02.05.2012 – 16.09.2012  
Senckenberg Naturmuseum Frankfurt

Eine Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, präsentiert vom Senckenberg Naturmuseum in Zusammenarbeit mit dem hmf im Programm ‚Arbeit in Zukunft‘ der Kulturstiftung des Bundes, kuratiert von der Praxis für Ausstellungen [Hürlimann | Lepp | Tyradellis].



Lisanth.  
Foto: kmf, B. Voigt

## Frankfurt Live! und die Bibliothek der Alten

Das Biografieprojekt *Frankfurt Live!* wurde im Jahr 2005 vom *kinder museum frankfurt* für junge Erwachsene entwickelt und bisher hauptsächlich von Klassen der Jugendberufshilfe genutzt. In diesen Klassen werden junge Leute mit komplizierten Lebensläufen unterrichtet. Einige von ihnen sind Schulabbrecher/innen, andere sind, oft unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge aus den Bürgerkriegsregionen der Welt, wieder andere stammen aus schwierigen Familienverhältnissen aus ganz Europa. Sie alle haben sehr belastende Erfahrungen gemacht und hätten viel zu erzählen. Meist wissen sie aber nicht, wie sie sich mitteilen können und ob ihre Lebensgeschichten für andere überhaupt von Interesse sind.

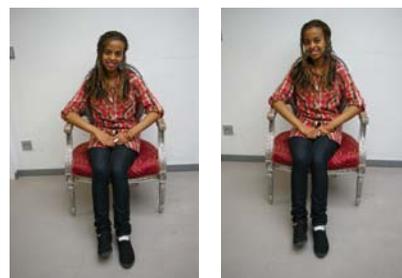
Hier knüpft *Frankfurt Live!* an. Denn in dem einwöchigen Projekt können Jugendliche mittels selbst verfasster literarischer Texte und biografischer Interviews ihre Herkunft, ihre Lebenserfahrungen und ihre Wünsche reflektieren. Unterstützt von einer Autorin werden sie ermutigt, ihre Weltsicht zu entfalten und für ihre Gedanken und Gefühle einen eigenen, unverwechselbaren sprachlichen Ausdruck zu finden. Mit dieser spezifischen sprachlichen Kompetenz erweitern sie ihre kommunikative Handlungsfähigkeit. Mit verschiedenen Formen der Selbstauskunft – von der Höraufnahme in der Radiowerkstatt und Verarbeitung ihrer Texte zu Büchern in der Computerwerkstatt bis zur Inszenierung ihrer Person im fotografierten Porträt – entwerfen die Jugendlichen ein Bild ihrer Person, zeigen Präsenz und verschaffen sich Gehör.

Häufig sind die Jugendlichen von ihren bisher ungeahnten Fähigkeiten überrascht. Ein

Jugendlicher formulierte es so: „Ich hätte nie gedacht, dass ich so was Tolles kann.“ Teilnehmer/innen einer anderen Gruppe, Flüchtlinge, die erst seit kurzer Zeit in Deutschland lebten, waren förmlich überwältigt von ihrer differenzierten Ausdrucksmöglichkeit trotz geringer Deutschkenntnisse. Sie erlebten das Projekt als Entwicklungsschritt, als quasi symbolischen Akt, der ihnen das Selbstvertrauen und die Hoffnung gab, dass Verständigungsschwierigkeiten zu überwinden sind. Für eine andere Gruppe war der Prozess von anfänglich unmotiviertem Arbeiten hin zu wesentlichen Mitteilungen über sich selbst, welche die Anwesenden der Abschlusslesung stark berührten, sicherlich eine eindrucksvolle Erfahrung.

Die bisher gesammelten Lebensgeschichten der Projektteilnehmer/innen werden nun in der *Bibliothek der Alten* im Regalfach von *Frankfurt Live!* aufbewahrt. Damit werden Menschen, die den Charakter der Stadt Frankfurt mitprägen aber selten die Chance haben, öffentlich und explizit Spuren zu hinterlassen, im Museum ein für alle sichtbarer Teil des kollektiven Gedächtnisses der Stadt. – Eine Anerkennung, die die Jugendlichen zu schätzen wissen. *MLS*

Bisher stattgefundene Biografieprojekte:  
Elly-Heuss-Knapp-Schule, 08.05. – 12.05. und 23.05.2006; Wilhelm-Merton-Schule, 09.06. – 13.06.2008; Hans-Böckler-Schule, 15.02., 22.02., 01.03., 08.03. und 15.03.2011; Kasinoschule, 15.03. – 18.03.2011; Lernbetrieb Frankfurt, 17.09. – 21.09.2012



Winta.  
Foto: kmf, B. Voigt



kinderspur: Eine neue Hängung für die Gemäldesammlung wird besprochen. Foto: hmf, U. Dettmar

## Den Sammlern auf der Spur

Besucht man die neue Dauerausstellung *Frankfurter Sammler und Stifter* im Saalhof, kann man Kinder mit orangefarbenen Heften durch die Ausstellungsräume flitzen sehen. Ganz engagiert lösen sie Aufgaben, forschen, probieren aus, ordnen und sammeln auf dem Weg durch die Ausstellung kleine Bildchen für ihr Sammelalbum. Das im Eintritt enthaltene Sammelalbum ist gleichzeitig ein Ausstellungskatalog und bietet kreative Anregungen für zu Hause.

Zwischen die ehrwürdigen Sammlerpersönlichkeiten, die im Eingangsbereich der neuen Dauerausstellung versammelt sind und die Besucher/innen akustisch begrüßen, mischt sich eine Stimme, die Kinder und Jugendliche als Sammlerkollegen anspricht. Dort erhalten die Kinder auch das Sammelalbum, mit dem sie sich, gerne gemeinsam mit ihren Begleitpersonen, die Ausstellung erschließen können. Ergänzend dazu fallen in jedem Sammlerraum leuchtend orangefarbene Elemente und Stationen auf, die sich auf die Ausstellung beziehen, auf den ersten Blick aber doch etwas anders sind. Es sind handlungsorientierte Lernstationen, die sich den Prinzipien des Sammelns, Ordnen, Forschens und Präsentierens widmen. Sie gehören zur *kinderspur*, einem kreativen und didaktischen Ansatz, der sich eigens an die jungen Ausstellungsbesucher wendet.

An diesen *kinderspur*-Stationen gibt es viel zu entdecken und zu machen. Einzelne Schwerpunkte des jeweiligen Sammlers werden betont und für Kinder verständlich und nachvollziehbar gemacht. Aber auch ein Blick zurück, in die Frühzeit musealen Sammelns nach klassischen Kategorien wie ‚Naturalia‘, ‚Artificialia‘, ‚Scientifica‘, ‚Antiquitas‘ und ‚Exotica‘ und der Entstehung von Sammlungen wird durch Aufgaben und Informationen im Sammelalbum ermöglicht.

So kann eine kleine Universalsammlung nach unterschiedlichen Kategorien geordnet, das Gewicht einer Ritterrüstung am eigenen Leib erfahren oder eine Fayence-Vase aus einzelnen Elementen neu zusammengesetzt werden. Die Gemäldesammlung Daems kann eine neue Hängung bekommen, ein Gemälde aus der Sammlung Dalberg wird erklärt und der Privatsammler Heyman erhält Hilfe bei der Einrichtung seines Privatmuseums. Auch Eltern, die mit ihren Kindern gemeinsam entlang der *kinderspur* die Ausstellung *Frankfurter Sammler und Stifter* für sich entdecken, macht es sichtlich große Freude, sich in aktiver Weise der neuen Präsentation der Sammlungen zu nähern. *SG/MD*



Tomi Ungerer auf der Ausstellungseröffnung SATIRICON. Foto: B. Frenz

## TOMI UNGERER – SATIRICON Das satirisch-komische Werk

Am 18. März 2012 endete die Ausstellung zum satirisch-komischen Werk des großen Elsässer Künstlers Tomi Ungerer, die das *caricatura museum* in Kooperation mit dem Musée Tomi Ungerer, Straßburg, zum 80. Geburtstag des Künstlers zeigte. Thérèse Willer, Direktorin des Musée Tomi Ungerer, hielt zur Eröffnung die bewegende Laudatio. Die in dieser Form erstmals präsentierte Auswahl von mehr als 170 Werken, darunter auch eine Reihe unveröffentlichter und fragmentarischer Arbeiten, fand ein interessiertes Publikum. Über 16.000 Besucher/innen ließen sich von Ungerers komischem Blick auf die Welt begeistern. Ungerer ist ein einzigartiger Chronist unserer Zeit: Geboren in Straßburg, wurde die Annexion seiner Heimat Elsass durch Nazi-Deutschland und die Reaktion der Französischen Republik nach Kriegsende für Tomi Ungerer zur prägenden Erfahrung. 1956 übersiedelte er nach New York, wo er Kinderbücher und komisch-satirische Bände, Gesellschaftssatiren und Plakatserien veröffentlichte. Seit 1976 lebt Tomi Ungerer in Irland. Er reiste eigens zur Ausstellungseröffnung an und beeindruckte das Publikum durch Vitalität und Präsenz. Die fruchtbare Kooperation mit dem Straßburger Museum ist Zeugnis einer geglückten länderübergreifenden Partnerschaft. Für den bekennenden Europäer Tomi Ungerer ist dies von großer Bedeutung.

08.12.2011 – 18.03.2012  
*caricatura museum frankfurt*

## NIKOLAUS HEIDELBACH WURST mit Wein, Weihnachten, Wild und Gemüse

Mit der Ausstellung *Nikolaus Heidelberg – WURST* servierte das *caricatura museum* Satirefreund/innen, kritischen Geistern und Anhänger/innen guter Küche satirische Zeichnungen Heidelberg aus den mit Wiglaf Droste und Vincent Klink verfassten Büchern „Wurst“, „Wein“, „Weihnachten“, „Wild“ und „Gemüse“. Gut 14.000 Besucher/innen besuchten die Ausstellung, über 800 nahmen an den Lesungen mit Heidelberg in der „Nacht der Museen“ teil. Weitere Gelegenheit, Heidelberg zu erleben, bot die Lesung am 10. Juli, die er gemeinsam mit Wiglaf Droste im Museum hielt.

In den über 250 satirischen Zeichnungen der Ausstellung ging es um die Wurst – und um Weihnachten, Wein, Wild und Gemüse. Mit großem Vergnügen am Abstrusen und Lust an der Ironie nähert sich Heidelberg diesen Themen. Der Künstler bezeichnet die Arbeit für die Bücher als „Spielwiese, auf der alles möglich ist“ – Grund dafür, dass Heidelberg in der Produktion der gezeigten Bilder ganz anders vorgegangen ist, als im Zusammenhang mit der Illustration von Märchen oder Buch-Covern. Als Ergebnis sind die Zeichnungen nicht einheitlich, sondern stilistisch sehr vielfältig.

Aufgrund seines umfangreichen Schaffens sowie der Entwicklung einer sehr eigenständigen Bildsprache, in der sich Einflüsse aus dem Surrealismus ebenso wie Ansätze vieler bekannter Künstler der Kunstgeschichte mit einer eigenen Bildfindung verbinden, gilt Heidelberg als einer der anerkanntesten, zugleich aber auch eigenwilligsten zeitgenössischen Illustratoren. Hans Traxler würdigte ihn in der Laudatio als einen der Großen des Fachs, sein Mitautor Wiglaf Droste zählt ihn zu den Genies: „Das Wort Genie wird für gewöhnlich inflationär gebraucht – hier stimmt es einmal.“

29.03.2012 – 29.07.2012  
*caricatura museum frankfurt*



Nikolaus Heidelberg und Bernd Eilert. Foto: B. Frenz

## MARIE MARCKS Zum 90. Geburtstag

Zum 90. Geburtstag der Zeichnerin und Karikaturistin Marie Marcks präsentierte das *caricatura museum* eine Auswahl ihres umfangreichen Schaffens. Gemeinsam mit der Künstlerin wurden die Arbeiten zusammengestellt, darunter auch 20 Karikaturen über Atomkraft, die das *cmf* dank einer Spende ankaufen konnte. Besonderes Highlight der Schau waren die erstmals gezeigten Originalblätter des ersten Teils der gezeichneten Autobiographie „Marie, es brennt!“ von 1984 (zusammen mit dem Band „Schwarz-weiß und bunt“ 1995 im Verlag Antje Kunstmann erschienen).

Über 17.000 Besucher/innen konnte das Museum zur Ausstellung begrüßen. Die Eröffnung fand vor dem Museum auf dem Weckmarkt statt. F.W. Bernstein würdigte als Lobredner seine Kollegin, ihre langjährige Verlegerin und Freundin Antje Kunstmann schilderte die Jahre der fruchtbaren Zusammenarbeit mit Marie Marcks. Vertreter/innen aus Politik und Kultur hatten sich eingefunden, um die Künstlerin zu ehren. Emil Mangelsdorff am Saxophon und Thilo Wagner am Klavier machten mit ihrer Musik den Abend einzigartig.

Am 25. August 1922 in Berlin geboren, wandte sich Marie Marcks nach einem Absteher in die Architektur schnell der freien Malerei und Grafik zu und reüssierte mit Plakaten, Anzeigen und 1958 mit der Gestaltung des deutschen Pavillons bei der Weltausstellung in Brüssel. Zur Karikatur kam sie seit Anfang der 1960er-Jahre; Karikatur war für sie immer politisch, eine Möglichkeit des Protests und der Einflussnahme. Und oft war sie die erste, die sich gesellschaftlich relevanter Themen annahm. Sie setzt inhaltliche Schwergewichte wie Rüstung und Militär, Bildung und Erziehung, Emanzipation, Alter und Jugend, Rechtsextremismus, Innen- und Außenpolitik, Wissenschaft und Forschung in Zeichnungen, Karikaturen, Illustrationen, Büchern und Filmen um. Mit ihrem Schaffen positioniert sich Marie Marcks nicht nur als herausragende Künstlerin, sondern als Chronistin unserer Republik. Heute lebt die vielfach ausgezeichnete Karikaturistin in Heidelberg.

09.08.2012 – 11.11.2012  
*caricatura museum frankfurt*



Marie Marcks und das Eröffnungspublikum. Foto: B. Frenz

# MAUERSCHAU

## Das museum frankfurt vor Ort



Foto: S. Bund



Marlies Flesch-Thebesius bei ihrer Film Premiere.  
Foto: hmf, P. Welzel



Ausruhen und Zuhören in der Sammlung Heyman.  
Foto: hmf, P. Welzel

## DER SAALHOF IST ERÖFFNET Ein neues Museum für alle

Auf Eröffnungen fiebern alle hin und wunderbarerweise wird kurz vorher immer alles fertig, auch wenn es viel Kraft und Einfallsreichtum kostet – der ‚Lohn‘ sind über 10.000 zufriedene Besucher/innen! Alle Mitarbeiter/innen des Museums waren beteiligt, die insgesamt fünf neuen Dauerausstellungen für das Publikum vorzubereiten. Die erste Eröffnung im Mai widmete sich den Altbauten, die in den vergangenen Jahren sorgfältig saniert wurden. Auf diese Weise konnten die Gebäude in neuem Glanz erstrahlen – die Ausstellungen im Stauerbau und im Rententurm schärfen den Blick auf die Geschichte des Saalhofs.

Während der Tage der offenen Tür vom 26. bis 28. Mai 2012 bewunderten die Besucher kostenfrei die nun zugänglichen Gemäuer und wagten erstmals seit 500 Jahren den Aufstieg durch die enge Wendeltreppe des Rententurms. Im Café der *freunde & förderer* konnten sich Besucher mit Kaffee und Kuchen für den steilen Aufstieg in den Rententurm stärken. Im neu entstandenen Lichthof beteiligten sich viele mit „Wünschen für das neue Museum“, auf die sich das Museum in den kommenden Jahren freuen darf. Auch die *Bibliothek der Alten*, die Stadtmodelle, die Museumsbibliothek und der neue Leopold Sonnemann-Saal boten sich zum Flanieren an. Nicht zuletzt sorgte die Sonntagsmatinée mit dem *BdA*-Film „Marlies Flesch-Thebesius – Das Widersprüchliche ist Teil des Wahrhaftigen“ von Enzo Edschmid

und Lucie Herrmann für einen vollen Veranstaltungssaal.

Im August stand die große Schau der *Frankfurter Sammler und Stifter* im Burnitzbau im Mittelpunkt. 13 Sammler/innen luden sozusagen in ihre ‚privaten Sammlerräume‘ ein. Hier sind opulente, kuriose und spannende Exponate zu bestaunen, die Sammlungen beeindruckten nicht nur durch Vielfalt und Fülle, sondern auch durch raffinierte Präsentation.

Ein besonderes Highlight war der „Annentaltar des Meisters von Frankfurt“, der erstmals seit 200 Jahren wieder vollständig zu sehen ist. Zur Eröffnung der großen *Frankfurter Sammler und Stifter*-Ausstellung riss Kurator Wolfgang Cilleßen das Publikum in einem Parforce-Ritt durch die Frankfurter Sammlungsgeschichte mit. Alle Kurator/innen standen für weitere Informationen und Gespräche in den Sammlerräumen bereit.

Durch die neue Ausstellung zieht sich eine *kinderspur* und weckt damit die Sammelleidenschaft nicht nur von Kindern, sondern auch von – wie schon zur Eröffnung klar wurde – vielen erwachsenen Sammlerinnen und Sammlern.

Das Fazit fällt positiv aus, so ist im Besucherbuch zu lesen: „Das Museum ist ganz hervorragend architektonisch und museumspädagogisch gestaltet. Ein tolles weiteres Beispiel für die Attraktivität Frankfurts!“ Die Türen stehen wieder offen im *historischen museum frankfurt!*  
ST/DL/NG

## #KultUp bei den *Frankfurter Sammlern und Stiftern*



Twitter/innen vor dem Annenaltar.  
Foto: hmf, N. Gorgus

Am 9. August 2012 fand eine besondere Preview bei den *Frankfurter Sammlern und Stiftern* statt: ein KultUp, offen für alle, die mit einem Smartphone ausgestattet sind. Denn während der Preview sollte kräftig getwittert werden – also Kurznachrichten von 140 Zeichen und Bildern über den Rundgang versendet werden.

Knapp 400 Kurznachrichten kamen zusammen, die an insgesamt 55.000 Accounts gingen. Nicht nur im *hmf* selbst, sondern auch von überall konnte man sich mit dem Schlagwort ‚#KultUp‘ online aktiv auf Twitter einschalten. Die Preview kam gut an und uns hat es viel Spaß gemacht, etwas Neues in Sachen Social Media zu wagen. NG

## Verlängerung der Provenienzforschung

Seit Februar 2012 wird das Projekt Provenienzforschung im *historischen museum frankfurt* für weitere zwölf Monate von der Berliner Arbeitsstelle für Provenienzforschung/-forschung gefördert. Die im Sommer 2010 begonnene systematische Untersuchung der Gemäldegänge aus den Jahren 1933 bis 1945 kann somit fortgesetzt werden. Ziel ist es, die Sammlung

## Musik im *historischen museum*

Mit der Eröffnung des historischen Saalhofs startete im neuen und akustisch hervorragenden Leopold Sonnemann-Saal eine neue Veranstaltungsreihe, die an die beliebten Musikkonzerte im früheren *historischen museum* anknüpft. ‚Clavier am Main‘ ist seit September 2012 regelmäßig mit Kammermusikabenden im Museum zu Gast mit interessanten musikalisch-historischen Schätzen der Region, die auf historischen Instrumenten zur Aufführung kommen. Die Reihe mit ‚Clavier am Main‘ wurde präsentiert in Kooperation mit der Frankfurter Bürgerstiftung im Holzhausenschlösschen. Die Musik- und Konzertveranstaltungen werden 2013 fortgeführt. DL



Der neue Baldurflügel steht für außergewöhnliche Musikveranstaltungen.  
Foto: hmf, U. Dettmar

auf mögliche verfolgungsbedingt entzogene Objekte, sogenannte Raubkunst, hin zu überprüfen und Kunstwerke, die aus beispielsweise enteigneten jüdischen Sammlungen stammen, gegebenenfalls an die rechtmäßigen Eigentümer/innen zu restituieren. Wie bereits im ersten Projektjahr ist die Kunsthistorikerin Maïke Brüggem mit der Rechercharbeit betraut. MB

## Ausstellung der *Bibliothek der Alten* über Silvia Tennenbaum

Im Rahmen der Lesereihe „Frankfurt liest ein Buch“ 2012 wurde Silvia Tennenbaum, Autorin der *Bibliothek der Alten* des *hmf*, geehrt. Grund genug, dass die *BdA* in Kooperation mit der Stadtbücherei Frankfurt eine kleine biografische Ausstellung zu der heute in New York le-

benden Schriftstellerin vom 16. bis 29. April 2012 präsentierte und diese zu einem öffentlichen Gespräch über ihr Buch „Straßen von Gestern“ einlud. Einzigartige Exponate aus der im *hmf* aufbewahrten Kassette Tennenbaums gaben Einblick in ihr bewegtes Leben. DL

## Stiftung Polytechnische Gesellschaft fördert die *Bibliothek der Alten*



*Bibliothek der Alten* wiedereröffnet. Foto: hmf, P. Welzel

Die Stiftung Polytechnische Gesellschaft fördert die Weiterentwicklung der *Bibliothek der Alten*, eines „offenen Archivs“, in dem Bürger/innen in eigenen Beiträgen einen Blick auf die Geschichte der Stadt Frankfurt werfen. Dank der großzügigen Förderung können wichtige Vermittlungsprojekte realisiert werden, mit denen Menschen verschiedenen Alters und Herkunft erreicht werden: Durch neu entwickelte Quellensammlungen und didaktische Materialien zum Widerstand im Nationalsozialismus und zur Nachkriegszeit kann die *BdA* zukünftig verstärkt für (außer-)schulische Projekte genutzt werden. Die Inventarisierung und systematische Erschließung der Beiträge soll Recherchen zu bestimmten Themen oder Ereignissen erleichtern. Zudem wurden drei Filme über Autor/innen erstellt, damit Besucher/innen zukünftig einen persönlicheren Zugang zu deren Erinnerungen und Lebensgeschichten erhalten. Last but not least konnte die *BdA* – u.a. mit dem sehr gut angenommenen Workshop „Mapping Frankfurt“ – den Kreis der Autoren um Menschen mit Migrationserfahrung erweitern. AJ

## „Last orders!“ Wolf von Wolzogen verabschiedet sich

Am 28. August 2012 feierte Wolf von Wolzogen nicht nur seinen 65. Geburtstag, der Abend war für ihn auch gleichzeitig Abschied aus dem Berufsleben sowie von Frankfurt. Der seit 1978 mit dem *hmf* verbundene Museumspädagoge und langjährige Leiter der *Bibliothek der Alten* verbringt seinen ‚Unruhestand‘ in Potsdam bei seiner Frau. Zu der großen Abschiedsveranstaltung waren viele Weggefährter/innen gekommen, so dass der Sonnemann-Saal zum Bersten voll war. Unter dem Motto „Last orders!“ entlockte die Radiojournalistin Ulrike Holler Wolf von Wolzogen etliche, zum Teil höchst amüsante Details aus seinem Leben, das sich „zwischen Blaumann und Smoking“ und zwischen Schloss und Studenten-WG entfaltete. AJ



Wolf von Wolzogen im Abschiedsgespräch mit Ulrike Holler. Foto: hmf, U. Dettmar

## KINDER MUSEUM UNTERWEGS

### 22 Wochen ‚Mode‘ in elf Frankfurter Stadtteilen



Strickliesel-Contest, wer ist die schnellste Liesel?  
Foto: kmf, L. Sandel

In den Schaufenstern einiger Nachbarschaftsbüros waren in diesem Sommer nicht wie gewöhnlich Plakate und Ankündigungen zu sehen. Dafür Wäscheleinen mit historischer Kleidung, Paper Dolls und Accessoires aus Zeitungspapieren. Denn in diesem Jahr besuchte das *kinder museum unterwegs* die Frankfurter Stadtteile der ‚Aktiven Nachbarschaft‘ unter dem Motto „Mode und Kleidung“. Das ließ sich sehen! Die Büroräume der Quartiersmanager/innen verwandelten sich in kleine Näh- und Strickwerkstätten, Laufstege und Theaterbühnen.

Von Anfang Mai bis Ende September war das *kinder museum unterwegs* für 22 Wochen in elf Stadtteilen vor Ort. Mit dem Thema knüpfte es an aktuelle Projekte des *kinder museums* mit den Inhalten Fashion, Jugendkultur und aktuelle Mode an.

Machen Kleider wirklich Leute? Lässt sich anhand der Kleidung etwas über den sozialen Status einer Person sagen? Aus welchen Materialien besteht die Kleidung, die man selbst am Körper trägt, und wo wird sie eigentlich hergestellt? Mit diesen Fragen konnten Kinder und Jugendliche die Kleidung am eigenen Leib unter die Lupe nehmen und erforschen. Auch Zweck und Funktion von Kleidung standen bei diesen Experimenten im Vordergrund. Dies generierte das eine oder andere Aha-Erlebnis, als zum Beispiel klar wurde, dass Baumwolle nicht

von Schafen stammt. Ferner wurde überlegt, welchen Weg ein Kleidungsstück wie eine Jeans oder ein Baumwoll-T-Shirt von der Herstellung der Rohstoffe bis zum Verkauf machen muss.

Ausgestattet mit Kleidern der 1940er- bis 1990er-Jahre, konnten die unterschiedlichsten Moden dieser Dekaden ausprobiert werden. Ähnlich wie sich die gegenwärtige Mode heute durch Stilzitate zusammensetzt, entwarfen auch die Kinder und Jugendlichen individuelle Kombinationen, sodass ein Sampling aus Kleidungsstücken verschiedener Epochen entstand. Jungen wie Mädchen fungierten als Modeschöpfer und ließen sich in verschiedenen Posen fotografieren. Was die Kinder aus allen Stadtteilen faszinierte, war nicht nur das Tragen von Kleidung, sondern vor allem das Selbermachen von Haarbändern, Armreifen, Ketten und Handytaschen. Dass Stricklieseln der Vergangenheit angehören, widerlegten alle Mädchen und Jungen und bewiesen ihre Begeisterung beim ‚Lieseln‘, indem sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihr städtisches Umfeld mit Wollschnüren verschönerten. Innerhalb kürzester Zeit waren sämtliche Woll- und Stoffreserven verarbeitet.

Es bleibt festzuhalten, dass die Frankfurter Kinder und Jugendlichen sowie ihre Eltern und Großeltern das Angebot mit großem Spaß und Engagement angenommen haben. Handarbeit und textiles Gestalten sind selbst für Jungen „voll cool“! LS

07.05.2012 – 28.09.2012

Besucht wurden die Stadtteile Griesheim-Nord (07. – 18.05.), Sindlingen (21.05. – 02.06.), Zeilsheim (04. – 15.06.), Griesheim-Süd (18. – 29.06.), Riederwald (02. – 13.07.), Praunheim (16. – 27.07.), Seckbach (30.07. – 10.08.), Nordweststadt (13. – 21.08.), Niederrad (22. – 31.08.), Rödelheim-West (3. – 14.09.) und Sossenheim (17. – 28.09.).

In Kooperation mit dem ‚Frankfurter Programm Aktive Nachbarschaft‘ und dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main.

## FASHION DECADES

### Jugendkulturen aus sechs Jahrzehnten

„Was ziehe ich an und warum?“ Jugendliche definieren sich über Selbstinszenierungen. Musik, spezifische Verhaltensweisen und ein gemeinsamer Dresscode sind wesentliche Erscheinungsmerkmale, um sich als zugehörig zu einer Jugendkultur erkennen zu geben und bestimmte Interessen und Einstellungen in Abgrenzung zu anderen auszudrücken. Aktuelle Stile und Jugendszenen nehmen Anleihen an früheren Jugendkulturen und mixen sie mit neueren Strömungen. Oft sind es die feinen Unterschiede und die individuellen Nuancen, die zwischen ‚In‘ oder ‚Out‘ differenzieren. Die Szenen sind heute kleinteiliger geworden, gehen ineinander über und man begreift sich eher als individuell.

In einem einjährigen, partizipativen Projekt des *kinder museums* erforschten Schüler/innen der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode sowie der Schillerschule Jugendkulturen und gesellschaftliches Umfeld der 1950er-Jahre bis heute, erkundeten Mode, Kleidung, Musik, Filme und Lebensgefühl, suchten nach Differenzen und Schnittstellen. Entstanden sind eine Diashow, die heutige Jugendstile dokumentiert und fünf Tableaus für die Dekaden der 1950er- bis 1990er-Jahre. Jede Präsentation zeigte eine für die jeweilige Jugendkultur typisch bekleidete Figurine, ergänzt durch eine großformatige Zeitcollage, die als Projektionsfläche schlaglichtartig einen Eindruck des jeweiligen Jahrzehnts vermittelte – Filmtitel, Zeitungsüberschriften, Skandale, Plattencover und Fotos in bunter Mischung. Mobilien und Originaltöne wie prägende Musiktitel, Politikerworte, die Geschichte machten, und Werbeslogans hielten den Klang der jeweiligen Dekade fest.

Die Kleidung für die Figurinen wurde von den Schüler der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode genäht, ebenso fotografierten sie die Jugendlichen für die Diashow. Die Zeitcollagen haben die Schüler der Schillerschule entwickelt. Die Arbeitsergebnisse der Schüler wurden im Rahmen der Ausstellung „Fashion Talks“ des Museums für Kommunikation Frankfurt gezeigt.

Während des partizipativen Projektes lernten die Schüler nicht nur den Prozess einer Ausstellungsproduktion kennen, sondern erfuhren auch, dass dahinter weit mehr steckt als das letztendlich Sichtbare. So beschäftigten sie sich in der ersten Phase mit der Arbeits- und Funktionsweise von Museen und entwickelten Qualitätskriterien für Ausstellungen. Neben der Möglichkeit, die Inhalte eines kulturellen Ortes zu bestimmen, erhielten die Jugendlichen damit auch Einblicke und Hintergrundinformationen, die ihnen helfen können, Museen als Erfahrungsraum kompetent zu nutzen. MLS

22.06.2012 – 11.07.2012

im Museum für Kommunikation Frankfurt



Ein 1970er-Jahre Hemd wird genäht.  
Foto: kmf, L. Sandel



Die Collage der 1950er-Jahre entsteht.  
Foto: kmf, L. Sandel

## Nikolaus Heidelberg und Wiglaf Droste

Eine Gelegenheit ‚Heidelberg life‘ zu erleben, diesmal im Doppelpack mit dem Autor Wiglaf Droste, bot das *caricatura museum* am 11. Juli 2012. An diesem Abend gab Nikolaus Heidelberg „...nur eine Regel: Ich zeige Ihnen Bilder, Sie lachen. Sie müssen lachen, andererseits werde ich meine Bilder so lange erklären, bis Sie lachen.“ So angekündigt, führten Heidelberg und Droste im *cmf* auf Bühne und Leinwand zu einem zweieinhalbstündigen Lachmarathon des Publikums. Sie tischten auf der Bühne zweieinhalb Stunden lang Wurst und Anderes auf. Höhepunkt fand der Abend in einem Feuerwerk der Albernheiten, vor dem Heidelberg bereits zu Beginn der Lesung gewarnt hatte: „Wenn man sich permanent mit nur einem Thema beschäftigt, gehen einem die Sicherungen flöten.“



Betreutes Gucken mit Nikolaus Heidelberg.  
Foto: B. Frenz

## „Finne dich selbst“

Am 24. Juli 2012 konnte man an einer Buchpremiere mit Bernd Giesecking teilnehmen. Der Kabarettist, Moderator, Kolumnist und Autor stellte im *caricatura museum* sein neues Buch „Finne dich selbst“ vor, in dem er seine Reiseerlebnisse nach Finnland veröffentlicht: ein Familienausflug mit Selbstfindung. Giesecking ist als Moderator beim Festival der Komik und Bestseller-Autor auf der Bühne des Stoffel (Stalburg-Theater-Offene-Luft) in der Frankfurter Kulturszene fest etabliert.

## Betreutes Gucken

In der Nacht der Museen las Nikolaus Heidelberg im *caricatura museum* aus den fünf mit Wiglaf Droste und Vincent Klink geschaffenen Büchern „Wurst“, „Wein“, „Weihnachten“, „Wild“ und „Gemüse“: kulinarisch, literarisch, satirisch. Die Bob-Dylan-Cover-Band ‚Double-Dylans‘ mit Gitarre, Bass und Vocals spielte den Blues dazu. Über 4.000 Besucher/innen nutzten die Gelegenheit, das Museum bis spät in die Nacht zu erleben.

## Mathe macht lustig

Das Mathematikum in Gießen feierte sein zehnjähriges Bestehen mit einer Ausstellung mit 101 Mathe-Cartoons von 45 Zeichner/innen. Die Ausstellung und der dazu erschienene Katalog entstanden in Zusammenarbeit mit dem *caricatura museum*. Dies ist die inzwischen dritte Kooperation zwischen den beiden Museen nach „Was gibt’s denn da zu lachen“ mit Zeichnungen von Robert Gernhardt und „Den Rest

können Sie sich ja denken“ mit Zeichnungen von F.W. Bernstein. Weit über 200 Gäste erlebten bei der Eröffnung, wie Siegfried Böttcher, Steffen Butz, Dominik Bauer, Markus Grolik, Michael Holtschulte, Petra Kaster, Piero Masztalerz, Dirk Meissner und Martin Zak live zeichneten und demonstrierten, wie komisch Mathematik sein kann.



Mauri Antero Numminen und Pedro Hietanen auf dem Festival der Komik IV. Foto: *cmf*

## Festival der Komik IV

Einmal im Jahr wird vor den Toren des Museums die Komische Kunst in ihrer darstellerischen Form zelebriert: Das vierte Festival der Komik bot den insgesamt 6.150 Besucher/innen ein Wochenende lang nationale und internationale satirische Bühnenkunst auf Weltniveau. In mittlerweile bewährter Weise eröffnete und moderierte Bernd Giesecking das Programm bei schönstem Sommerwetter. Pit Knorr, Hans Zippert und Oliver Maria Schmitt begannen am ersten Abend den komischen Reigen mit ihren Reiseerlebnissen „In fremden Hemden – Ein Sommerreiseabend für Zurückgebliebene“.

Die beiden folgenden Tage standen ganz im Zeichen der hohen Literatur von Frank Schulz mit „Onno Viets und der Irre vom Kiez“, Rayk Wieland „Kein Feuer, das nicht brennt“, Ralf Sotscheck „Nichts gegen Iren“, Dietmar Wischmeyer „Deutsche sehen dich an – Reise zu den Quellen des Irrsinns“ sowie den Poetry Slam-Größen Andy Strauß und Torsten Sträter. Finnland kam an den Main mit Mauri Antero Numminen und Pedro Hietanen, die neorustikalen Bauernjazz spielten. Ein musikalisches Kontrastprogramm bot am Sonntag Friedemann Weise, Liedermacher aus Köln, Satirepopkünstler und zum zweiten Mal dabei. Der Sonntagabend war dem Weltfrieden gewidmet mit der *Titanic*-Taskforce und Leo Fischer, Mark-Stefan Tietze sowie Michael Ziegelwagner.

## Das *cmf* auf der Frankfurter Buchmesse

Wie seit langem etabliert, war auch 2012 das Zentrum der Komischen Kunst in der Halle 3.0 auf dem Frankfurter Messgelände zu finden. Der gemeinsame Stand des *caricatura museum* mit der *Titanic* und der *CARICATURA* – Galerie für Komische Kunst, Kassel, war wieder Anlaufstelle und Kontaktbörse für Satireschaffende und Satirefreund/innen. Die Verleihung des Bernd-Pfarr-Sondermannpreises bildet regelmäßig einen besonderen Höhepunkt der Messe. Schöpfer der Figur des liebenswerten Büroangestellten Sondermann ist Bernd Pfarr (1958–2004). Der zu seinen Ehren und nach ihm benannte Jury-Preis wird seit neun Jahren durch die Frankfurter Buchmesse, die *Frankfurter Rundschau* und das Comicforum verliehen. Der Preis gilt als einer der wichtigsten Auszeichnungen für Komische Kunst in Deutschland. In diesem Jahr erhielt ihn Christoph Niemann, Illustrator, Zeichner und Autor.



Signierstunde auf der Buchmesse.  
Foto: *cmf*

# SAMMLUNG

## Erforschung, Restaurierung, Neuerwerbungen



Foto: hmf, P. Welzel



Einrichtung des Stadtmodells in der Dauerausstellung *Die Stauferzeit* am 15. Mai 2012. Foto: hmf, P. Welzel

### Wiedereinrichtung des historischen Saalhofs

Über Monate haben wir jeden Baufortschritt bei der Renovierung der Altbauten des *historischen museums* verfolgt. Im Frühjahr 2012 nahmen die Räume Gestalt an und im März war es dann endlich so weit: Die ersten Objekte zogen wieder in das Museum ein, um mit der Eröffnung der renovierten Gebäude im Mai verschiedene Kapitel der Frankfurter Geschichte zu veranschaulichen. Ganz zurückhaltend sind die Ausstellungsobjekte im Untergeschoss des Bernusbau und im Rententurm gesetzt. Hier soll in erster Linie die herausragende Architektur zu ihrem Recht kommen. Nur knapp 100 Exponate waren hier im Kanon der neuen Ausstellungen zu platzieren, jedoch mit für Logistik und Transport besonders anspruchsvollen Stücken – unter anderem einer spätmittelalterlichen Wasserrinne und verschiedenen großen Bauskulpturen.

Eine echte Herausforderung kam dann auf das Restaurator/innenteam bei der Einrichtung der neuen Dauerausstellung *Frankfurter Sammler und Stifter* im Burnitzbau zu. Rund 2.000 Objekte in insgesamt 12 Sammlerräumen über drei Geschosse mussten für die Platzierung in Vitrinen und in Halterungen an Wänden vorbereitet werden. Zusätzlich zu den Sammlungen im Dauerausstellungsbereich war der 13. Sammlerraum im Obergeschoß der Stauferkapelle zu bestücken, in dem halbjährig

wechselnd weitere Sammlungen des Haus gezeigt werden sollen. Die Vorarbeiten, insbesondere die langwierigen, anspruchsvollen Restaurierungen, begannen bereits 2010 – noch in der Umzugsphase aus dem Betonbau. Das erforderte eine detaillierte Zeitplanung, mit der Beantwortung der Frage: Was kann im Haus bearbeitet, was muss extern restauriert werden?

Die gesamten Sommermonate waren alle Restauratoren des Hauses mit Vorbereitungen beschäftigt – eine Reihe von Wochenenden eingeschlossen. Der spätere Sonderausstellungsbeereich im zweiten Obergeschoss des Bernusbau fungierte in dieser Zeit als Vorbereitungsraum und Zwischendepot für die Objekte. Stücke aus nahezu allen Sammlungen waren ausgewählt worden und mussten nun nach und nach aus den einzelnen Außendepots in den Altbau transportiert werden. Vieles konnte vom haus-eigenen Team übernommen werden, für besonders große und schwere Objekte war dann aber erneut eine Kunstspedition vonnöten.

Zeitgleich mit den Objekttransporten wurde die Ausstellungsarchitektur in den einzelnen Räumen aufgebaut. Unter den wachsamen Augen von Ursula Gillmann und Birgit Noij vom Baseler Gestaltungsbüro arge gillmann schneegg entstanden von März bis August 2012 die einzelnen Ausstellungsbereiche. *MCH*



Anonymer Maler, Portrait des Seidenhändlers Franz Maria Schweitzer mit seiner Familie, 1758, Öl auf Leinwand in originale Rahmen, Inv.-Nr. B.2012.3. Foto: hmf, H. Ziegenfusz

## Portrait des Seidenhändlers Franz Maria Schweitzer mit seiner Familie

„P.S. Gestern habe ich bei dem reichsten Kaufmann in ganz Frankfurt gespeist, bei Herrn Schweitzer“, schrieb Wolfgang Amadeus Mozart am 3. Oktober 1790 aus Frankfurt an seine Frau und fügte einige Tage später in einem weiteren Brief hinzu: »[...] – und dann, es ist alles Prallerey was man von den Reichsstädten macht. – berühmt, bewundert und beliebt bin ich hier gewis; übrigens sind die Leute aber hier noch mehr Pfening-fuchser als in Wienn. – wenn die Academie ein bischen gut ausfällt, so habe ich es meinem Namen – der gräfin Hatzfeld, und dem Schweitzerischen Hause [...] zu danken.«

Werfen Mozarts Bemerkungen ein erhellen-des Licht auf die besondere Stellung der Familie Schweitzer im kulturellen Leben Frankfurts, so verdeutlicht Goethes Hinweis auf deren „majestätischen Palazzo“ an der Zeil, der „in einem [...] großen italienischen Style gebaut ist“, die damit verbundenen gesellschaftlichen Ambitionen. Vom französischen Architekten Nicolas de Pigage hatte sich der wohlhabende Seidenhändler Franz Maria Schweitzer ab 1787 einen mit Gemälden und Skulpturen reichgeschmückten klassizistischen Stadtpalast errichten lassen, der schnell zu einem der Zentren des geselligen Lebens in der Stadt avancierte. In diesem Palast hing ein großformatiges, repräsentatives Familienportrait, das das hmf jetzt mit originale Rahmen von einem Nachfahren erwerben konnte.

Das Bildnis zeigt Franz Maria Schweitzer (1722–1812) und seine Frau Paula Maria Francisca, geb. Allesina, (1725–1791) mit vier ihrer Kinder in modischer Kleidung vor einer Gartenkulisse. Ihre Häupter sind so angeordnet, dass sie sich zu einem „S“ zusammenschließen. Franz Maria steht als Familienoberhaupt im Hintergrund. Zu seiner Rechten sitzt seine Frau auf einer Gartenbank, neben ihr posiert das drittälteste Kind auf einem Kissen mit einem Kanarienvogel in seiner Hand, und auf dem Schoß hält sie das jüngste Kind. Rechts daneben steht der in eine blaue Husarenuniform gekleidete älteste Sohn mit Säbel in der Hand. Links unten, auf dem untersten Absatz der Bank, hat sich die älteste, in eine rote Robe gekleidete Tochter mit einem Früchtekorb auf dem Schoß niedergelassen. Verklammert sind die Familienmitglieder durch ihre Hände und Gesten; so hält Franz Maria in seiner Linken ein kleines Blumenbukett mit Rose über die linke Hand seiner Frau, die wiederum auf einem Vogelkäfig mit einem Distelfinken ruht, und der älteste Sohn hält die Hand des jüngsten Kindes.

Das Schweitzersche Familienportrait ist gemäß der Überlieferung 1758 entstanden. Der Maler ist bisher nicht identifiziert; eine entsprechende kunsthistorische Einordnung steht bislang noch aus. WPC



Die Pianistin Sarah Hiller am Baldur-Flügel bei der feierlichen Eröffnung am 16. August 2012 im Leopold Sonnemann-Saal. Foto: hmf, U. Dettmar

## Ankauf eines ‚Baldur-Flügels‘

Seit Wiedereröffnung im Mai 2012 verfügt das *historische museum* wieder über einen repräsentativen Saal mit phänomenalem Main-Blick. Schnell war die Idee geboren, hier eine Tradition des Hauses wiederaufleben und regelmäßig Konzerte stattfinden zu lassen. Zwar verfügt das hmf über eine kleine, aber feine Sammlung historischer Musikinstrumente, ein geeigneter Flügel befand sich indes nicht darunter. Doch der Zufall kam uns zu Hilfe. Der Instrumentenbauer Jan Großbach bot dem Haus ein besonderes Instrument an.

Die Frankfurter Pianoforte-Fabrik Baldur (gegr. 1872) hatte in den 1920er-Jahre einen Flügel bauen lassen, für den einer der wichtigsten Protagonisten der Frankfurter Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts den Entwurf lieferte. Ferdinand Kramer, den meisten als Formgeber der Frankfurter Universität bekannt, hatte einen Flügel entworfen, dessen kompaktes schnörkelloses Design die funktionalistische Formsprache der 1920er-Jahre ganz unmittelbar vor Augen führt. Nur wenige Exemplare sind überhaupt gebaut worden. Umso glücklicher können wir uns schätzen, dass eines dieser Instrumente nun zum Bestand unserer Sammlung zählt.

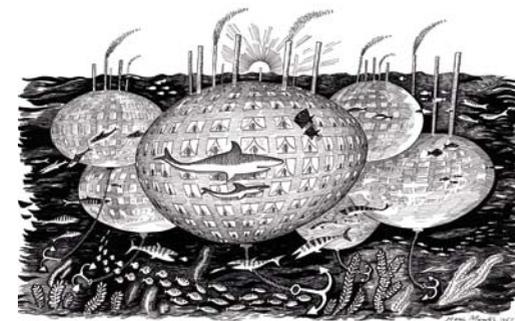
Möglich wurde der Ankauf jedoch erst, als sich mit Konrad von Bethmann ein Stifter fand, der die Bedeutung des Instruments für das Haus sofort erkannte und sowohl den Ankauf wie eine Neubesaitung sowie Überholung der Mechanik mit Austausch der Verschleißteile finanzierte. Pünktlich zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung *Frankfurter Sammler und Stifter* im August 2012 konnte die Renovierungsarbeit beendet und der Flügel der Öffentlichkeit präsentiert werden. MCH

## Neuzugang zur Sammlung des caricatura museums

Der Grundstock der Sammlung des *caricatura museum* sind Werke der Zeichner der ‚Neuen Frankfurter Schule‘. Von kleineren Schenkungen einzelner Bilder abgesehen ist die Sammlung in den ersten drei Jahren seit der Eröffnung des Hauses wenig gewachsen. Nun konnte dank einer Spende die Sammlung erstmals erweitert werden. In Vorbereitung der Ausstellung zu ihrem 90. Geburtstag verkaufte Marie Marcks dem Museum 20 Karikaturen. Nicht zufällig bot sie uns Karikaturen über Kernenergie an. Ihre Bildauswahl fand in der Zeit des atomaren GAUs in Fukushima statt. Nun war die atomare Gefahr wieder in allen Medien präsent. Marie Marcks hat die Nutzung der Kernenergie schon früh kritisiert. Die älteste Zeichnung zu dem Thema, die das Museum übernommen hat, ist von 1969. Ihre Zeichnungen sind aktuell geblieben.

Claus Wisser, Mitglied des Kuratoriums des *cmf*, hat ebenfalls Zeichnungen von Marie Marcks gekauft und stellt sie dem Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung. Darunter befinden sich Bildergeschichten, Kalenderblätter sowie Stadt- und Architekturzeichnungen aus der Serie „Citylife“ aus den 1960er-Jahren.

Das *cmf* betrachtet die Weiterentwicklung seiner Sammlung als eine zentrale Aufgabe. Mit Marie Marcks wurde ein bedeutender Anfang gemacht. TK



Marie Marcks, Unterwasser-Stadt, Grafik, 1967. Foto: Marie Marcks

## Ankauf eines Renaissancepokals

Das *hmf* konnte dank der großzügigen Unterstützung der Ernst Max von Grunelius-Stiftung einen Silberpokal des Frankfurter Goldschmiede-Meisters Hans Knorr aus dem Jahr 1589 ankaufen. Der Pokal gehörte zur bekannten Sammlung des Ehepaars Ullmann und befand sich bis circa 1938 in Frankfurt. Um eine Flucht ins Ausland finanzieren zu können, war die Jüdin Hedwig Ullmann gezwungen, große Teile ihres Besitzes zu verkaufen. Sie und ihre Söhne konnten aus dem Deutschen Reich fliehen, nur wenige Objekte ihrer großen Kunstsammlung konnten sie mitnehmen – unter anderem diesen Pokal. Erst viele Jahre nach Kriegsende verkauften die Ullmanns die prunkvolle Silberschmiedearbeit. Mit dem Ankauf durch das *hmf* ist der Pokal nun nach Frankfurt zurückgekehrt. *MB*



Hans Knorr, Prunk-Renaissance-Pokal, Frankfurt 1589, Silber, feuervergoldet, Inv.-Nr. X.2012.010 © Kunstammer Georg Laue, München



Kurfürstehumpen, Thüringen o. Sachsen 1616, Kali-Kalkglas mit Emailmalerei, Inv.-Nr. X.2012.011. Foto: *hmf*, U. Dettmar

## Schenkung eines Kurfürstehumpens

Die bekannte Frankfurter Familie Kirchholtes schenkte einen aufwändig bemalten Kurfürstehumpen. Auf der Schauseite thront Kaiser Matthias I. mit Zepter, Reichsapfel und Krone auf einem mit dem Reichswappen verzierten Podest. Ihn umgeben die sieben Kurfürsten mit ihren Wappen und Insignien der Erzämter.

Matthias I. wurde 1611 böhmischer König und 1612 in Frankfurt zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches gewählt und gekrönt. Solche Gläser entstanden in Erinnerung an diese großen Reichsereignisse. Das Glas ist 1616 datiert, also vier Jahre nach seiner Krönung. Möglicherweise entstand es im Hinblick auf die bevorstehende Krönung seines Vetters Ferdinand zum Böhmischem König im Jahr 1617. *PS*

## Ein Vermächtnis für die Kamerasammlung

Der Architekt Dieter Samusch hinterließ dem *hmf* seine mehr als 400 Einzelteile umfassende Sammlung, die er während seiner 30-jährigen Tätigkeit in Frankfurt zusammengetragen und im Ruhestand erweitert hatte. Durch seine Arbeit war er mit der analogen Schwarzweißfotografie zur Baudokumentation vertraut. So nutzte der engagierte Amateurfotograf die meisten der 106 Groß-, Mittel- und Kleinformat-Kameras sowie diverse Objektive und weiteres Zubehör für eigene fotografische Experimente. In der Sammlung Samusch sind alle namhaften Firmen wie Voigtländer, Zeiss Ikon, Leica, Agfa, Kodak, Linhof, Plaubel mit Serien oder Einzelstücken vertreten. *MC*



Zeiss Ikon-Kamera im Museum vor der Inventarisierung. Foto: *hmf*, L. Hofmann

## Die „Hauptprobe“ der Firma D. Stempel Aktiengesellschaft

Ein außergewöhnliches Stück, das die Bedeutung von Frankfurt als eine Stadt der Schrift und der Gießereien unterstreicht, konnten wir 2012 erwerben: Die „Hauptprobe“ der Schriftgießerei und Messinglinienfabrik D. Stempel AG aus dem Jahr 1925. Auf 1.200 Seiten listete die in Frankfurt-Sachsenhausen ansässige

Firma Schriften und Ornamente aus damals über 30 Jahren Tätigkeit auf. Solch eine große Ansammlung mit vielen Beispielen ist bis heute sehr selten – nicht zuletzt deswegen erhielt das voluminöse Buch in Fachkreisen den Namen ‚Stempel-Bibel‘. *NG*



„Hauptprobe“ der Schriftgießerei und Messinglinienfabrik D. Stempel Aktiengesellschaft. Foto: *hmf*, N. Gorgus

# PASSEPARTOUT

## Partner/innen und Mitarbeiter/innen des Museums



Foto: hmf, P. Weizel

## Die Kuratorien

### *historisches museum*

Im August 2012 eröffnete das *historische museum frankfurt* seine neue Dauerausstellung *Frankfurter Sammler und Stifter*. Die für die Einrichtung, die Museografie und die Restaurierung der Exponate nötigen Mittel waren in den für den Umbau bewilligten Kosten nicht mit vorgesehen. So machte sich das Kuratorium des *historischen museums* auf die Suche nach externen Förderern.

Auf Einladung des Kuratoriums und der Frankfurter Bürgerstiftung trafen sich vor zwei Jahren engagierte und interessierte Bürger/innen und Institutionen im Holzhausenschlösschen. Gesucht wurden Pat/innen für die einzelnen Stifter- und Sammler-Räume, in denen die wertvollen und zahlreichen Schätze von zwölf bedeutenden Frankfurter Sammler/innen und Stifter/innen präsentiert werden sollten.

Diese besondere Sammelaktion verband den fortwährenden Brauch des Stiftens einerseits mit dem Einsatz für die Wissenschaft von damals und heute andererseits. Denn schließlich würdigen die gegenwärtigen Stifter mit ihrer Spende das Wirken der damaligen Sammler und Stifter – und setzen zugleich die lange Tradition bürgerschaftlichen Engagements in unserer Stadt gebührend fort.

Wir sind stolz und glücklich, dass es uns gemeinsam gelungen ist, für alle Räume Paten zu finden. Ihnen allen danken wir an dieser Stelle noch einmal von Herzen für ihr großherziges Engagement.

Andrea von Bethmann  
Vorsitzende

Clemens Greve  
Stv. Vorsitzender

### *caricatura museum*

Seit Januar 2009 steht dem *caricatura museum frankfurt* ein Kuratorium mit begeisterten Unterstützer/innen aus Verlagswesen, Journalismus, Wirtschaft und Kultur beratend zur Seite. Das Kuratorium, das derzeit aus 15 Mitgliedern unter meinem Vorsitz besteht, trug in den letzten Jahren erfolgreich dazu bei, das *caricatura museum* zu etablieren und dessen Ruhm über Frankfurt hinaus in die Welt zu tragen.

Seit anderthalb Jahren ist durch die Finanzierung vom Kuratorium die Besetzung einer Volontariatsstelle möglich. Die Entlastung des Museumsteams durch eine weitere Mitarbeiterin war dringend geboten und macht sich in Erfolgen wie der Ausstellung *Marie Marcks* bemerkbar.

Diese Ausstellung wurde auch durch eine Dauerleihgabe des Kuratoriumsmitglieds Claus Wisser um 26 Zeichnungen bereichert.

Wiederum erhielt das Festival der Komik und der Bernd Pfarr-Sondermannpreis für Komische Kunst in diesem Jahr Unterstützung aus den Reihen des Kuratoriums.

Hilmar Kopper  
Vorsitzender



Die Vorsitzende der *freunde & förderer*, Andrea von Bethmann, bei der Eröffnung am 24. Mai 2012.  
Foto: hmf, H. Ziegenfusz



Café der *freunde & förderer* bei den Tagen der offenen Tür im Mai 2012.  
Foto: hmf, P. Welzel

## FREUNDE & FÖRDERER Ein Blick hinter die Kulissen

Die *freunde & förderer* unterstützen das *historische museum* wo und wie immer es ihnen möglich ist. In diesem Jahr wurde in der neuen Publikationsreihe *Kunststücke* der zweite Band „Der Annenaltar des Meisters von Frankfurt“ gefördert sowie der Ankauf der Fotoserie „Frankfurt – Deine Bäume“ des Fotografen Henner Drescher. Außerdem konnten die *freunde & förderer* dem Museum zur Eröffnung einen schicken Rollwagen mit 20 Klapphockern schenken.

Als Gegenleistung für ihre Unterstützung bekommen die *freunde & förderer* aber auch viel vom *historischen museum* geboten. Jeden Monat gibt es eine ganz spezielle Veranstaltung nur für die Mitglieder. In der Veranstaltungsreihe ‚Schulterblick‘ zum Beispiel dürfen sie hinter die Kulissen des Museums schauen. So öffnete die Textilrestauratorin Ines Scholz ihre Werkstatt und gewährte einen ‚Blick über ihre Schulter‘ in ihren Arbeitsalltag als Restauratorin.

Alle textilen Objekte der Museumssammlung unterliegen ihrer Obhut bzw. gehen zur Pflege oder zur Restaurierung durch ihre Hände. Ein klassizistisches Sesselchen, eine Uniform aus Kaiserzeiten oder ein Strand-Bikini aus den 1960er-Jahren des vorigen Jahrhunderts – alle Stücke müssen von der Restauratorin mit äußerster Vorsicht behandelt werden. Nichts darf hier ohne Handschuhe angefasst werden! Sehr viele Fachkenntnisse über physikalische Eigenschaften der Materialien und chemische Prozesse bei der natürlichen Alterung der Objekte sind für die Restaurierung erforderlich. Wir Laien hörten, schauten und staunten, als Ines Scholz einige ihrer Schätze vor unseren Augen ausbreitete.

Die Vorteile für *freunde* sind:

- Freier Eintritt in das *historische museum frankfurt* und alle anderen Häuser der Museumsfamilie
- Sonderkonditionen beim Erwerb von Katalogen und anderen Publikationen des Museums
- Einladungen zu Previews und Ausstellungseröffnungen
- Führungen und Vorträge durch Museumsmitarbeiter/innen
- Führungen über die Baustelle und Einblicke in die Neukonzeption
- Spannende ‚Schulterblicke‘ in den Restaurierungswerkstätten
- Interessante Informationen in der Publikation AURA, der Jahressgabe des *museums frankfurt*

*förderer* erhalten darüber hinaus:

- Exklusive Führungen und Vorträge mit dem Direktor und den Kurator/innen
  - Reisen und Exkursionen zu europäischen Museumsprojekten oder großen Ausstellungen mit dem Direktor und den Kuratoren
  - Teilnahme an der Präsentation von Ankäufen
  - Aktuell erscheinende Ausstellungskataloge
  - Namensnennung auf einer Tafel im Museumsfoyer und in der AURA
  - Teilnahme am geselligen Teil der festlichen Jahresversammlung des Kuratoriums
- AvB/SPS



Die Textilrestauratorin Ines Scholz öffnete ihre Werkstatt für die *freunde & förderer*. Foto: hmf, A. von Bethmann

Kontakt:

*freunde & förderer*

Geschäftsstelle der *freunde & förderer*  
Andrea von Bethmann,  
Sabine Petersen-Spindler

*historisches museum frankfurt*  
Solmsstraße 18  
60486 Frankfurt am Main

Tel +49(0)69/212 47190  
info@freunde-hmf.de  
www.freunde-hmf.de

### Förderer

Dr. Andreas Bachmann, Barbara Bernouilly, Andrea von Bethmann, Konrad von Bethmann, Dr. Barbara Deppert-Lippitz, Dr. Robert Ehrt, Dr. Andreas Eichstaedt, Marlies Flesch-Thebesius, Cecilie von Girsewald, Clemens Greve, Dr. Susanne Greve, Dr. Ulla Grund, Elisabeth Haindl, Irmgard Herzog, Alfred Herzog, Christoph Kaross, Allegra Kellett, Christopher Kellett, Christiane Kreppel, Peter Freiherr von Leonhardi, Dr. Eberhard Mayer-Wegelin, Sylvia von Metzler, Friedrich von Metzler, Emmerich Müller, Sabine Petersen-Spindler, Dr. Gerhard Rüschen, Claudia Schwenn, Dr. med. Oliver Schwenn, Dr. Manfred Spindler, Herbert Veltjens, Beatrix Windmüller, Prof. Rolf Windmüller, Dr. Manfred D.C. Wolter

### Unternehmen

Dr. Busso Peus Nachf., Henrich Druck + Medien, Radeberger Gruppe KG, J.T. Ronnefeldt KG, WEFRA Werbeagentur Frankfurt

## Förderer 2012

- ABB-Automation GmbH  
(*hmf*, Sammlung Hartmann & Braun)
- Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung  
(*hmf*, Prehn-Projekt, Ankauf Byss)
- Arbeitsstelle für Provenienzrecherche und Provenienzforschung, Institut für Museumsforschung, Staatliche Museen zu Berlin (*hmf*)
- Aventis Foundation (*kmf*, mini museum; *hmf*, Patenschaft Sammlermuseum)
- Bankhaus B. Metzler seel. Sohn & Co.  
(*hmf*, Patenschaft Sammlermuseum)
- BäderBetriebe Frankfurt GmbH  
(*hmf*, Stadionbad)
- Barclays Bank  
(*kmf*, Museumsgeburtstag 13. Juni)
- Bundesinnenministerium, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge  
(*hmf*, Projekt Frauenbilder)
- Konrad von Bethmann  
(*hmf*, Baldur-Flügel, Fotografie-Ankauf)
- Dr. Bodo Sponholz-Stiftung  
(*kmf*, Frankfurt Live!)
- Bürgervereinigung Höchstler Altstadt e.V.  
(Kronberger Haus)
- Chateau Schembs (*cmf*, Tomi Ungerer)
- Conseil Interprofessionnel des Vins d'Alsace (*cmf*, Tomi Ungerer)
- Consorzio del Prociutto di Parma  
(*cmf*, Nikolaus Heidelberg. Wurst)
- Cornelius GmbH (*cmf*, Nikolaus Heidelberg. Wurst)
- Cronstetten-Stiftung (*hmf*, 2 Patenschaften Sammlermuseum)
- Deutscher Museumsbund  
(*hmf*, Projekt Frauenbilder)
- Deutsch-Französisches Jugendwerk  
(*hmf*, Dritte Welt)
- Dr. Marschner Stiftung (*hmf*, 2 Patenschaften Sammlermuseum)
- Ernst Max von Grunelius-Stiftung (*hmf*, 2 Patenschaften Sammlermuseum, Ankauf Annenaltar, Ankauf Renaissancepokal)
- Ernst von Siemens Kunststiftung  
(*hmf*, Ankauf Annenaltar)
- Europäische Zentralbank (Kuratorium *hmf*)
- Evangelischer Entwicklungsdienst  
(*hmf*, Dritte Welt)
- Evonik Industries AG/ehem. Degussa  
(*hmf*, Patenschaft Sammlermuseum)
- Fazit-Stiftung (*hmf*, Was tun?; *kmf*, Schreib- und Druckwerkstatt für Mädchen und junge Frauen)
- FES GmbH (*cmf*, Festival der Komik; *kmf*, Blutsauger)
- Frankfurter Bürgerstiftung (*hmf*, Beitrag zu Patenschaft Sammlermuseum)
- Fraport AG (*hmf*, Stadionbad)
- Freunde des Stadionbades e.V.  
(*hmf*, Stadionbad)
- *freunde & förderer des historischen museums*  
(*hmf*, Kunststück „Annenaltar“)
- Georg und Franziska Speyer'sche Hochschulstiftung (*hmf*, Patenschaft Sammlermuseum)
- Hessische Kulturstiftung, Wiesbaden  
(*hmf*, Ankauf Annenaltar)
- Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung  
(*hmf*, Dritte Welt)
- Hessischer Museumsverband  
(*hmf*, Bibliothek der Alten)
- Historisch-Archäologische Gesellschaft  
(*hmf*, Patenschaft Sammlermuseum, Kuratorium *hmf*; Kronberger Haus)
- Institut français d'histoire en Allemagne  
(*hmf*, Dritte Welt)
- Roger Kiem (*hmf*, Publikation „Mein Stadionbad“)
- Komitee Kulturelles Frankfurt e.V.  
(*hmf*, Patenschaft Sammlermuseum)
- Hilmar Kopper (*cmf*, Volontariat)
- Kulturred der Stadt Frankfurt am Main  
(*hmf*- und *kmf*-Projekte)
- Kulturfonds Frankfurt RheinMain  
(*hmf*, Projekt Die Karolinger)



Frankfurter Sammler und Stifter, Sammlung Daems.  
Foto: *hmf*, U. Dettmar

- Kultur.Forscher! (*kmf*, Schülerkuratorium Fashion Decades)
- Kulturstiftung der Länder  
(*hmf*, Ankauf Annenaltar)
- Kuratorium *cmf* (*cmf*, Volontariat)
- Kuratorium *hmf* (*hmf*, Patenschaft Sammlermuseum)
- Mainova AG (*cmf*, Volontariat)
- Mercure Hotel & Residenz Frankfurt (Accor Hospitality Germany GmbH)  
(*hmf*, Dritte Welt)
- Nestlé Schöller GmbH (*hmf*, Stadionbad)
- Markus Pfüller (*hmf*, Beitrag zu Patenschaft Sammlermuseum)
- Radeberger (*hmf*, Stadionbad)
- Rosa Luxemburg-Stiftung  
(*hmf*, Dritte Welt)
- Rudolf-Augstein-Stiftung (*cmf*, Volontariat)
- Schloss Wachenheim AG  
(*cmf*, Nikolaus Heidelberg. Wurst)
- Stadt Frankfurt, Referat für Internationale Angelegenheiten (Kuratorium *hmf*)
- Stiftung der Frankfurter Sparkasse  
(*hmf*, Patenschaft Sammlermuseum)
- Stiftung Polytechnische Gesellschaft  
(*hmf*, Patenschaft Sammlermuseum, Bibliothek der Alten)
- Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW  
(*hmf*, Dritte Welt)
- Michael Tessmann Fotodesign  
(*cmf*, Nikolaus Heidelberg. Wurst)
- Tourismus+Congress GmbH Frankfurt  
(*cmf*, Festival der Komik)
- Prof. Zvonko Turkali (*hmf*, Beitrag zu Patenschaft Sammlermuseum)
- Umverteilen! Stiftung für eine solidarische Welt (*hmf*, Dritte Welt)
- Verein für Höchstler Geschichte und Altertumforschung Frankfurt Höchst e.V.  
(Kronberger Haus)
- WEFRA – Werbeagentur Frankfurt  
(*hmf*, Neueröffnung, Was tun?)
- Claus Wisser (*cmf*, Ankäufe Sammlung)

## Unsere Kooperationspartner 2012

- Abendgymnasium Frankfurt am Main (*hmf*, Dritte Welt)
- Abenteuerspielplatz Colorado Park (*hmf*, Ginnheim)
- Antje Kunstmann Verlag, München (*cmf*)
- Astrid Lindgren-Schulbetreuung (*hmf*, Ginnheim)
- Astrid Lindgren-Schule (*hmf*, Ginnheim)
- BäderBetriebe Frankfurt GmbH (*hmf*, Stadionbad)
- Behjat Mehdizadeh, Kreative Biografie- und Erinnerungswerkstatt (*hmf*, Bibliothek der Alten)
- Brotfabrik e.V. (*hmf*, Dritte Welt)
- Bundesverband der Migrantinnen (*hmf*, Ginnheim)
- CARICATURA – Galerie für Komische Kunst, Kassel (*cmf*)
- Caritas Frankfurt (*hmf*, Ginnheim)
- Deutsches Filmmuseum Frankfurt (*hmf*, Dritte Welt)
- Deutsches Hygiene-Museum Dresden (*hmf*, Was tun?)
- Diesterwegschule (*hmf*, Ginnheim)
- Diver's pro World Tauschschule (*hmf*, Stadionbad)
- DuMont Buchverlag, Köln (*cmf*, Nikolaus Heidelberg. Wurst)
- Eintracht Frankfurt Museum (*hmf*, Stadionbad)
- Frankfurt liest ein Buch (*hmf*, Bibliothek der Alten)
- Frankfurter Bürgerstiftung im Holzhausenschlösschen/Clemens Greve (*hmf*, Kuratorium, Konzertreihe)
- Frankfurter Programm Aktive Nachbarschaft (*kmf* unterwegs)
- Frankfurter Volleyballverein, Synchronschwimmer (*hmf*, Stadionbad)
- Georg-August-Zinn-Schule (*hmf*, Stadionbad)
- Nikolaus Heidelberg (*cmf*)
- Henrich Editionen (*hmf*, Publikationen)
- Hessischer Rundfunk (*cmf*; *hmf*, Patenschaft Sammlermuseum)
- Hochschule Darmstadt, Fachbereich Gestaltung (*hmf*, Stadionbad)
- Höchster Schwimmverein (*hmf*, Stadionbad)
- Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main (*hmf*, *cmf*)
- jan & jan architektencooperation (*hmf*, Ginnheim)
- Jugend-Kultur-Werkstatt Falkenheim Gallus e.V. (*hmf*, Stadionbad)
- Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt (*kmf* unterwegs)
- Jugendbildungswerk (*kmf* unterwegs)
- Jugendzentrum Ginnheim (*hmf*, Ginnheim)
- Katholische Kirchengemeinde Sancta Familia (*hmf*, Ginnheim)
- Kinder- und Jugendkulturwerkstatt Break 14 (*hmf*, Stadionbad)
- Kinder- und Familienzentrum Morgenstern (*hmf*, Ginnheim)
- Kindertagesstätte Wuselvilla/AWO (*hmf*, Ginnheim)
- Kinderzentrum Ginnheimer Hohl (*hmf*, Ginnheim)
- Mainova (*kmf*, Unter der Stadt)
- Marie Marcks (*cmf*)
- Mathematikum Gießen (*cmf*)
- Musée Tomi Ungerer, Straßburg (*cmf*, Tomi Ungerer)
- Museum.BL, Liestal (CH) (*kmf*, Blutsauger)
- Museum für Kommunikation Frankfurt (*kmf*, Fashion Decades)
- Nachbarschaftsbüro (Platensiedlung) (*hmf*, Ginnheim)
- Nachbarschaftszentrum Ginnheim (NBZ) (*hmf*, Ginnheim)
- Die PARTEI (*cmf*)
- Pädagogisches Zentrum des Jüdischen Museums und des Fritz Bauer Instituts (*hmf*, Dritte Welt)
- Recherche International e.v. Köln (*hmf*, Dritte Welt)
- Römer 9, Evangelische Stadtakademie Frankfurt (*hmf*, Bibliothek der Alten, Morgenakademie 2012)
- Senckenberg Naturmuseum Frankfurt (*kmf*, Blutsauger; *hmf*, Was tun?)
- Marcus Sommer, SOMSO Modelle, Coburg (*kmf*, Blutsauger)
- Stalburgtheater Frankfurt am Main (*cmf*, *hmf*, Großeltern)

- Titanic (*cmf*)
- UNESCO-Projekt-Schulen Hessen (*hmf*, Dritte Welt)
- Verein für Höchster Geschichte und Altertumforschung Frankfurt Höchst e.V. (Kronberger Haus)
- Werkstatt Frankfurt – Recyclingzentrum (*kmf*, Blutsauger)



Feli Gürsching, Ehrenamtliche in der Bibliothek der Alten.  
Foto: *hmf*, H. Ziegenfusz

### freunde + förderer des kinder museums

Der im Jahr 2002 gegründete Förderverein erhielt im Jahr 2012 entsprechend seinem neuen Namen auch ein neues Logo: *freunde + förderer kinder museum frankfurt*. Mit einem ebenfalls neu gestalteten Infoblatt dokumentiert er die im Vorjahr beschlossene Öffnung hin zum Publikumsverein. Neue Vereinsmitglieder sind weiterhin willkommen!

Auch im Jahr 2012 konnte der Förderverein die Aktivitäten des *kinder museums* unterstützen. So wurden fünf Schreib- und Druckwerkstätten für Mädchen und junge Frauen und ein Biografieprojekt *Frankfurt Live!*, jeweils einwöchige Projekte mit intensiver Betreuung und hohem Honoraraufwand, durch einen finanziellen Beitrag der *freunde + förderer* ermöglicht.

Erstmals in diesem Jahr organisierte der Förderverein eine eintägige, interne Fortbildung für die freien Mitarbeiter/innen des *kinder museums*. Zum Thema „Kommunikation und Konfliktbewältigung im musealen Kontext“ konnte eine externe Trainerin verpflichtet werden.

Bankverbindung: Frankfurter Sparkasse 1822,  
Konto-Nr.: 200 290 444, BLZ: 500 502 01

### Ehrenamtliche Mitarbeit

Jasmin Braun (*hmf*, Sammlung historische Musikinstrumente)  
Sandra Burkhardt (*hmf*, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)  
Marianne Capellmann (*hmf*, Dokumentation)  
Guiseppe Cusa (*hmf*, Fotosammlung)  
Renate Duchardt (*hmf*, Grafische Sammlung)  
Siegfried Eistert (*hmf*, Grafische Sammlung)  
Anne Engelbrecht (*hmf*, Fotosammlung)  
Jasmin Grünwald (*hmf*, Bibliothek der Alten)  
Feli Gürsching (*hmf*, Bibliothek der Alten)  
Melanie Hartlaub (*hmf*, Bibliothek der Alten)  
Almut Junker (*hmf*, Fotosammlung)  
Kai Kieseheier (*hmf*, Fotosammlung)  
Ursula Kern (*hmf*)  
Eberhard Mayer-Wegelin (*hmf*, Fotosammlung)  
Wolfgang Metternich (Kronberger Haus)  
Dagmar Mlynczak (*hmf*, Medienstationen)  
Jutta Nafzger (*hmf*, Bibliothek der Alten)  
Axel Nieder-Vahrenholz (*hmf*, Fotosammlung)  
Jürgen Steen (*hmf*, Provenienzforschung, Bibliothek der Alten)  
Lisa Weyrich (*hmf*, Freiwilliges Soziales Jahr)

### Praktikant/innen

Carla Andereya (*hmf*), Katharina Becker (*hmf*),  
Janina Brunnett (*hmf*), Sina Diehl (*hmf*),  
Marlen-Christin Dries (*kmf*), Bettina Gillen (*hmf*),  
Nina Glaab (*hmf*)  
Miriam Hammami (*hmf*), Luise Hofmann (*hmf*), Kristina Gerigk (*hmf*),  
Nicole Jastrau (*hmf*), Fatima Kamboua (*hmf*),  
Alieke Kampe (*kmf*), Kathrin Kleppich (*kmf*),  
Alexandra König (*hmf*), Vasco Kretschmann (*hmf*),  
Annika Möller (*kmf*), Angela Möschter (*hmf*),  
Julius Reinsberg (*hmf*), Hanna Rieß (*kmf*),  
Nicola-Desiree Rück (*kmf*), Sarah Rulla (*kmf*),  
Elisa Sieweck (*kmf*), Julius Staudt (*hmf*),  
Sebastian Steenpaß (*hmf*), Alexander Urban (*hmf*),  
Ulrike Weber (*hmf*), Caroline Würth (*hmf*),  
Rania Zeineddine (*hmf*)

Wir danken allen Förderern, Partnern und Mitarbeiter/innen des *museums frankfurt* für ihre Unterstützung!

## Neue Mitarbeiterinnen



### Heike Schuler

ist seit Juli 2012 als Grafikrestauratorin und Betreuerin der Grafischen Sammlung am *historischen museum* beschäftigt. Nach einer Ausbildung zur Grafikdesignerin am Staatlichen Berufskolleg für Glas-Keramik-Gestaltung in Rheinbach (2002–2004) und dem studienvorbereitenden Praktikum in einem Kölner Restaurierungsatelier (2004–2006) studierte sie von 2006 bis 2011 Restaurierung und Konservierung von Schriftgut, Grafik und Buchmalerei an der Fachhochschule Köln. Im Rahmen des Studiums absolvierte sie unter anderem Praktika im Gutenbergmuseum der Stadt Mainz und in den Restaurierwerkstätten des Landschaftsverbandes Rheinland. Während und nach Abschluss des Studiums arbeitete sie freiberuflich im Atelier für Papierrestaurierung in Köln und war an zahlreichen Ausstellungsaufbauten verschiedener Museen, zum Beispiel in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, beteiligt.

### Anne Gemeinhardt

betreut ab Januar 2013 als Kustodin den Bereich Erwachsenenbildung, Veranstaltungen und Marketing des *hmf*. Die Historikerin und Museumspädagogin freut sich besonders darauf, mit entsprechenden Vermittlungsangeboten und Veranstaltungen sowie dem Ausbau des Besucherdienstes das Profil des *hmf* als Ort lebendigen Austauschs über Frankfurt weiterzuentwickeln. Anne Gemeinhardt studierte in Augsburg, Lyon und München. In den letzten Jahren war sie für das jüdische Museum Frankfurt tätig. Sie absolvierte dort ihr Volontariat, realisierte Ausstellungsprojekte zur jüdischen Geschichte Frankfurts und konzipierte verschiedene museumspädagogische Angebote, wie etwa das offene Kinderprogramm.



## Das *hmf* verabschiedete 2012



### Wolf von Wolzogen

wurde im September 2012 in den Ruhestand verabschiedet. Nach seinem Volontariat (1982–84) wurde er 1990 als wissenschaftlicher Mitarbeiter für die Leitung der Museumspädagogischen Abteilung sowie der Öffentlichkeitsarbeit eingestellt. Schwerpunkte seiner Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit lagen in der Geschichte des Nationalsozialismus in Frankfurt und auch in der Geschichte der ‚Achtundsechziger‘. Mit großem Engagement betreute er die Dauerausstellung zur Geschichte der Migration (2004–2010). Seine besondere Leidenschaft galt der *Bibliothek der Alten*, die er von 2005 bis 2012 leitete und der er als Autor weiterhin verbunden bleibt. Jetzt lebt er in Potsdam.

### Oliver Morr

ist seit 1999 als Diplomrestaurator im *hmf* tätig und dort vor allem für die Restaurierung der Möbel und Skulpturen verantwortlich. Dazu gehörte auch die konservatorische Betreuung der Musikinstrumente und der sehr umfangreichen kunsthandwerklichen Sammlung des Hauses. Nach der Ausbildung in München und längeren Auslandsaufenthalten als GIZ-Mitarbeiter in Aleppo (Syrien) folgte das Studium „Konservierung und Restaurierung von Holzobjekten mit veredelten Oberflächen“ in Hildesheim. Neben den täglichen Herausforderungen, die sich in einem Museum stellen, hat Oliver Morr eine Vielzahl von Restaurierungsprojekten bearbeitet: zum Beispiel eine vollständige Frankfurter Küche, der Humperdinck Flügel, das sog. ‚Mozartfenster‘, Objekte für die Ausstellung *Die Kaisermacher* 2006 oder für die Einrichtung der Dauerausstellung *Frankfurter Sammler und Stifter* in den neu bezogenen Altbauten 2012. Eine besondere Herausforderung war die Koordination und Mitarbeit an der Umzugsplanung vor Umbau, Abriss und Sanierung des Museums und den daraus resultierenden Maßnahmen: Über 300.000 Objekte mussten konserviert und verpackt werden. Zum Januar 2013 verlässt Oliver Morr unser Haus und übernimmt am Badischen Landesmuseum in Karlsruhe die Leitung der Restaurierungswerkstätten.



SPOT

## Das museum frankfurt in der Presse



Foto: hmf, P. Wetzel

### historisches museum frankfurt

#### Ein Schatz erwacht aus dem Dornröschenschlaf

[...] wie aus einem Dornröschenschlaf erwacht, erstrahlt das fünfteilige historische Gebäudeensemble Saalhof in neu-saniertem Glanz. [...] „Diese Altbauten vereinen 800 Jahre Baugeschichte, Kulturgeschichte und politische Geschichte unserer Stadt“, betonte Semmelroth die Bedeutung des Gebäudekomplexes für Frankfurt.

Main-Echo, 25.05.2012

#### Zur Zierde und Splendeur der Stadt

Wer die Baugruppe jetzt betritt, dem verschlägt es den Atem: Das (vorläufige) Foyer in der Zollstation, optisch weit, obwohl auf engem Raum, öffnet sich zum neuen Treppenhaus, das wie eine dynamische kantige Raumsulptur in einem römisch roten Passepartout aufwärts drängt. Es ersetzt die 1944 verbrannte barocke Treppe und ist, wie die gesamte Innenarchitektur, ein Entwurf des Architekten Norbert Diezinger. [...] Mehr noch: Er hat Frankfurts Vergangenheit auferstehen lassen. Kronzeuge ist der Rententurm. Auch hier ist eine verschollene Treppe zurückgekehrt. [...] Zum ersten Mal seit Jahrhunderten kann man den Turm besteigen; der Blick über den Main bis hin zum neuen Gigantenturm der EZB ist atemberaubend.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 05.06.2012

#### Sinnlich, atmosphärisch und gebildet

Es ist vor allem sehr sinnlich anzuschauen, was die Kuratoren da in den nach frischer Farbe riechenden Räumen ausgestellt haben. Dabei kann das Thema noch viel mehr als nur schön ausschauen. Schließlich geht es um ganz Elementares, nämlich den Sammeldrang unserer Frankfurter Vorfahren, [...] deren systematische oder spielerische Hortungen, [...] die nicht nur die zuweilen exzentrischen, in jedem Falle aber neugierigen Neigungen von Einzelpersonen darlegen, sondern immer darüber hinaus das Wissen und den Geschmack ihrer Zeit transportieren.

Journal Frankfurt, Nr. 19/12, 28.08.2012

#### Eine Spur für Kinder

An den einzelnen Stationen können junge Hobbyforscher außerdem selbst experimentieren, Aufgaben zu den Sammlern lösen und sich die Sammelkarten abholen, die dann an der richtigen Stelle ins Heft eingeklebt werden. So können die jungen Besucher am Ende ihr Heft als Erinnerung mit nach Hause nehmen. Die „Kinderspur“ soll sich später auch im Neubau wiederfinden und sich dann durch das ganze Museum ziehen. Das Ziel: Kinder mit der Geschichte vertraut zu machen und die kindliche Neugier befriedigen. [...], denn Kinder sind ja, wie auch die Organisatoren anmerkten, bekanntlich von Natur aus Sammler.

Frankfurter Neue Presse, 17.08.2012

#### Dreizehn Wunderkammern

In der neuen Schau wird der Besucher erkennen, was Frankfurt groß gemacht hat – das Engagement so vieler Bürger für ihre Heimatstadt. [...] Eine solche Schau kann es wohl nur in Frankfurt geben. Mögen auch in Köln oder Nürnberg, in Leipzig oder Hamburg im 19. und 20. Jahrhundert ebenfalls viele Privatsammlungen entstanden sein, so sind sie dort aber nicht in dieser Vielzahl an die Stadt oder eine städtische Institution verschenkt worden wie in Frankfurt. Und ob sich wohl in einer anderen Metropole auch so viele Förderer gefunden hätten, die jeweils 40.000 Euro für einen der 13 Räume zur Verfügung zu stellen bereit gewesen wären? Mit der Schau „Frankfurter Sammler und Stifter“ ist das *historische museum* zum Ausgangspunkt aller Museen, nämlich zur Wunderkammer, zurückgekehrt. [...] Stundenlang könnte man sich in dieser neuen Dauer Ausstellung verlustieren und hätte doch nur einen Bruchteil der Objekte in genaueren Augenschein genommen. Dies ist eindeutig eine Schau zum Wiederkommen. In dieser modernen Wunderkammer gibt es immer etwas zu entdecken.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.08.2012

### **Sammeln für die Vaterstadt**

Besondere, auch wunderliche Geschichten stecken hinter all den erstmals vorgestellten Hinterlassenschaften der Sammler und Stifter. [...] Reiche Leute waren diese Sammler, und die ihrer Leidenschaft dienten, mussten Können sein. [...] Raum für Raum öffnet sich also jetzt im *historischen museum* anhand der jeweils handelnden Personen die reichhaltige und vielfältige Frankfurter Kulturgeschichte. Um das zu ermöglichen, haben ein weiteres Mal Menschen Tatkraft gezeigt: 15 Paten beteiligten sich, um die nötige Summe von 600.000 Euro zum Restaurieren all der neu präsentierten Gegenstände aufzubringen.

Frankfurter Rundschau, 15.08.2012

### **Der Meister von Frankfurt war nie da**

Jetzt, aus Anlass der Neueröffnung der Altbauten des *historischen museums*, ist das Werk [der spätmittelalterliche Annenaltar] wieder vereint und wird als ein Prunkstück der Abteilung „Sammler- und Stiftermuseum“ herausgestellt. [...] Dieses Altarbild, von nationalsozialistischen Kunsträubern 1940 in Holland für Hermann Görings Kunstsammlung beschlagnahmt, wurde der rechtmäßigen Eigentümerin 2006 zurückgegeben [...]. Die New Yorkerin war „überzeugt, dass die Tafel wieder nach Frankfurt kommen soll“.

Frankfurter Rundschau, 10.08.2012

### **Lehrreiche Sonnenbäder**

Sie [die Ausstellung „Mein Stadionbad“] erzählt auf kurzweilige Art und Weise die Geschichte der Anlage, die 1925 zur ersten internationalen Arbeiterolympiade entstand. Und zwar nicht staubtrocken, sondern emotional. Allein der Ort ist außergewöhnlich: Eine Ausstellung erwartet man in einem Freibad eher nicht.

Frankfurter Rundschau, 08.05.2012

### **Ein Sprungturm wird zur Galerie**

Eindrücke der nicht nur im sportlichen, sondern auch im baulichen und kulturellen Sinne bewegten Geschichte des Bades bietet die Ausstellung, die gestern zum Saisonbeginn des

Stadionbads eröffnet worden ist. [...] Dieses [das Bad] ist nunmehr zur Galerie geworden für zahlreiche großformatige Transparente mit historischen Ansichten. Als Staffelei dient auch der Sprungturm, jene denkmalgeschützte Originalkonstruktion, die Generationen von Badegästen vor die Mutprobe stellte, sich aus bis zu zehn Meter Höhe ins Wasser zu stürzen. [...] Die Schau ist wohl die einzige Ausstellung, die in Badebekleidung angesehen werden kann.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.05.2012

### **Nur gute Geschichten**

Es sind wunderliche Ereignisse, die da als Zeitleiste an eine Kellerwand im *historischen museum* projiziert werden. Nicht die üblichen Daten aus dem Geschichtsbuch. Und doch sind sie Geschichte, erinnerte Geschichte. Oder zumindest gut erzählte Geschichten. [...] Seit 2008 zieht der Schweizer Mats Staub mit seinem Projekt „Erinnerungsbüro“ von Stadt zu Stadt und lässt Menschen von ihren Großeltern erzählen. [...] Doch die wahren Bilder entstehen im Kopf. Die Zeittafel liefert die Stichworte dazu.

Frankfurter Rundschau, 12.09.2012

### **Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg**

Der Zweite Weltkrieg beschränkte sich – wie der Name eigentlich schon sagt – nicht nur auf Europa. Doch die Kriegsschauplätze in Afrika, Asien und Ozeanien sind ein oft vergessenes Kapitel der Geschichte. [...] „Ein großer Teil der Geschichte wird ausgeklammert“, sagt Karl Rössel vom Verein Recherche International, der die Ausstellung mit dem „Rheinischen JournalistInnenbüro“ aus Köln konzipiert hat. Doch nicht etwa ein Nebenaspekt wird hier nachgeliefert, sondern, so Rössel, „die fehlende zweite Hälfte“ des Weltkrieges, der seinem Namen gerecht wird. [...] Ebenso wenig wie der Weltkrieg am 8. Mai 1945 endete, begann er auch nicht am 1. September 1939. [...] Die Berichte über die schwarzen Befreier in Frankfurt bilden den positiven Gegenpol der Schau.

Frankfurter Rundschau, 27.09.2012

## **kinder museum frankfurt**

### **In der Blutsaugerwelt unter der Hauptwache**

Wie die Blutsauger zustechen, können die Besucher selbst an Kurbelmaschinen ausprobieren. Da kann jeder sehen, wie die Blutsauger den menschlichen Körper angreifen und unser Blut saugen. Jedes Tier hat dabei seine eigene Saugtechnik. Die Laus hält sich so meisterlich an den Haaren fest, dass man sie kaum wieder los wird. Wie viel Blut diese Insekten von uns Menschen saugen, kann jeder in dieser Ausstellung erfahren. Dafür gibt es eine Methode, mit der die Blutmenge bestimmt werden kann. Am meisten saugt übrigens der Blutegel mit 10 Milliliter. An dieser Station gibt es sogar drei echte, lebendige Blutegel zu bewundern.

Frankfurter Neue Presse, 10.05.2012  
(ZING-Reporter, Zeitung in der Grundschule)

### **Kreativität entdecken**

Kaum zu glauben, dass die Idee, ein Museum nur für Kinder einzurichten, vor vier Jahrzehnten für große Diskussionen sorgte.

Frankfurter Rundschau, 20.06.2012

### **Ja, so etwas gibt es**

Kinder einer Grundschule haben sich gestern im Foyer des *kinder museums* in Frankfurt versammelt. Aufgeregt wird sich unterhalten: „Ich war erst letztes Wochenende mit meiner Mama da – das ist toll hier!“ „Wann können wir endlich rein?“ Die Museumsführerin bittet um Geduld: „Wir müssen warten bis eure Lehrerin da ist“. Kinder, die sich auf einen Museumsbesuch freuen und es kaum abwarten können? Ja, so etwas gibt es!

Offenbach-Post, 22.06.2012

### **Ausprobieren, erforschen, nachdenken und lernen**

Kindermuseum – an diesen Begriff haben sich die Frankfurter vor 40 Jahren erst einmal gewöhnen müssen. Doch mittlerweile ist das Kindermuseum eine anerkannte Institution [...]. Nicht nur in Frankfurt haben die Häuser erkannt, dass sie jugendliche Besucher gewinnen müssen, um später ein erwachsenes Stammpublikum zu haben. Und sie merken

zusehendes, dass sie über die Kinder auch die Eltern erreichen. Das Kindermuseum wie auch das Historische Museum mit ihrer pädagogischen Arbeit sind die Vorreiter für diese Entwicklung gewesen.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.06.2012

### **Von Mode bis Musik: So waren die 50er Jahre**

Die Ergebnisse der Auseinandersetzung mit den 1950er-Jahren sind in der Ausstellung mit dem Titel „Fashion Decades“ zu sehen. Hierin werden Jugendkultur, Mode und Lebensgefühl aus sechs Jahrzehnten seit den 1950er-Jahren thematisiert – in Collagen und anhand von Beispielen des für jedes Jahrzehnt typischen Bekleidungsstils wie etwa Petticoat, Schlaghose oder die damals modischen Röhrenjeans. Die Präsentation ist derzeit im Filmsaal des Museums für Kommunikation (MfK) zu sehen, das seit April im zweiten Stock des Hauses selbst eine große Ausstellung mit dem Titel „Fashion Talks“ zeigt, in der die Sprache der Mode thematisiert wird. Das MfK hat das *kinder museum* jetzt als Gast zu sich eingeladen und ihnen damit die Möglichkeit gegeben, die Ergebnisse des Schülerprojektes bei ihnen im Haus zu zeigen. „Wir haben das Projekt in den Unterricht mit integriert und uns sowohl theoretisch als auch praktisch mit dem Thema auseinandergesetzt“, sagt Martina Rieger, Lehrerin an der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode.

Frankfurter Neue Presse, 26.06.2012

### **Zeigt her eure Kleider**

„Wir wollen erklären, was Mode ist“, sagt Marie-Luise Schultz vom *kinder museum*. Und selbst welche machen. Schmuck aus Plastikflaschen, Kleider aus Papier. „Wir sind kreativ.“ Jeden Tag gibt es einen anderen Themenschwerpunkt, bei der die Kinder beobachten, was im Stadtteil getragen wird.

Frankfurter Rundschau, 16.07.2012

## caricatura museum frankfurt

### Keine leichte Kost – Tomi Ungerer

Im Frankfurter *caricatura museum* für Komische Kunst kann man derzeit 170 Arbeiten des zu Lebzeiten bereits legendären Zeichners bewundern, alle ausgeliehen vom Musée Tomi Ungerer in Straßburg [...]. Für Frankfurt wurde eine ungewöhnliche Wahl daraus getroffen, denn neben Dauerbrennern wird etliches gezeigt, was für diese Bücher gezeichnet, aber dann ausgesondert wurde – und darunter sind extrem starke Blätter, die Ungerer oder seinen Verlegern wohl selbst zu sarkastisch waren [...] keine leichte Kost, die Ungerer den Besuchern verabreicht. Von der romantischen Harmonie des „Großen Liederbuchs“ oder der Liebenswürdigkeit der Bilderbücher für Kinder ist in Frankfurt nichts zu sehen. Stattdessen gibt es hochinteressante Gegenüberstellungen von Ungerers Bildsatiren mit denen der Neuen Frankfurter Schule – und er gewinnt. Natürlich ist es brilliant, wenn F.K. Waechter zwei Riesen hinter einer Bergkette zeichnet, die den dichten Straßenverkehr beobachten und sich zuraunen. „Außen sind sie etwas hart, aber innen weich und lecker.“ Doch Ungerers Blatt mit einem riesigen Knochenmann, der in warme Winterkleidung verpackt ist wie ein Schuljunge und mit kindlicher Geste Menschen aus Autos schüttelt, die er wie Spielzeug von der Straße klaubt, mag zwar nicht so komisch sein wie Waechters Blatt, aber es ist ungleich boshafter. Das ist bei Satire ein Qualitätsmerkmal. Entsprechend qualitativ ist die Ausstellung. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 08.12.2011

### Drollige Akzente

Zwischen Rezepten Klinks, Büchern und Blättern Heidelbachs setzen Böttchers Kleinskulpturen immer wieder drollige Akzente in drei Dimensionen: der im Pommes-Ketchup schlafende Weihnachtsmann, der Doppelwhopper mit eingelegten Engeln, die „Boxenden Erbsen.“

Frankfurter Neue Presse, 28.03.2012

### Wurst nach vorne

Texte von Wiglaf Droste sowie Rezepte von Vincent Klink runden diese Hommage ab und bringen die Wurst wieder nach vorne – und der Karikaturist Nikolaus Heidelbach tritt das Erbe Arcimboldos an, allerdings ohne dessen Manierismus. Klassik mit Witz, oft mit Hinter-sinn, manchmal auch mit Senf. tageszeitung, 03.04.2012

### Lachen erlaubt

Auch für männliche Freunde der Karikatur ist die Frankfurter Marie Marcks-Ausstellung unbedingt sehenswert. Besonders für die 68er-Generation, aber auch für Aktivisten späterer Bewegungen der alten Bundesrepublik dürfte es ein vergnüglicher Gang durch die eigene Polit-Geschichte sein. Lachen ausdrücklich erlaubt – eben auch über sich selbst! Südwestrundfunk, 09.08.2012

### Vergnügen pur

Besondere Attraktion sind die über hundert Originalvorlagen für die gezeichnete Autobiographie „Marie, es brennt!“ von 1984, ein Wunder an kinderbuntem Scharfsinn und Witz. Der Besucher sollte Zeit mitbringen, wenn er die Ausstellung in Blick nimmt: es gibt unendlich viel zu entdecken. Und das Stöbern und Stibitzen ist Vergnügen pur. Wiesbadener Kurier, 10.08.2012

### Die wahre Marie Marcks

Es geht über Karikaturen weit hinaus, obwohl sie natürlich durch ihre Arbeiten für die „Süddeutsche Zeitung“, die „ZEIT“, den „Vorwärts“ oder den „Spiegel“ bekannt geworden ist. Aber die wahre Marie Marcks, die viel mehr ist als eine politische, feministische oder generell gesellschaftskritische Beobachterin, die bekommt mit dieser Ausstellung ihr angemessenes Entrée.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24.08.2012

## Impressum

### Herausgeber

Jan Gerchow, Direktor

### Redaktion

Dorothee Linnemann, Sonja Thiel

### Gestaltung

Surface Gesellschaft für Gestaltung mbH

### Druck

Henrich Druck + Medien GmbH

### historisches museum frankfurt (hmf)

Fahrtor 2 (Römerberg)

60311 Frankfurt am Main

www.historisches-museum-frankfurt.de

Büroanschrift: Solmsstr. 18

60486 Frankfurt am Main

Tel. +49 (0)69-212-35599

info.historisches-museum@stadt-frankfurt.de

### Öffnungszeiten

Di bis So 10 – 18 Uhr, Mittwoch 10 – 21 Uhr

### Höchster Porzellan-Museum

im Kronberger Haus

Bolongarostraße 152

65929 Frankfurt-Höchst

Tel. +49(0)69-212-45474/-36712

Sa und So 11 – 18 Uhr

sowie an Feiertagen und Brückentagen

### kinder museum frankfurt (kmf)

An der Hauptwache 15 – Zwischenebene

60313 Frankfurt

Tel. +49(0)69-212-35154

info.kindermuseum@stadt-frankfurt.de

www.kindermuseum.frankfurt.de

Di bis So 10 – 18 Uhr

### Besucherservice

Tel. +49(0)69-212-35154

besucherservice.historisches-museum

@stadt-frankfurt.de

### caricatura museum frankfurt (cmf)

Weckmarkt 17, Leinwandhaus

60311 Frankfurt am Main

Tel. +49(0)69-212-30161

caricatura.museum@stadt-frankfurt.de

www.caricatura-museum.de

Di bis So 10 – 18 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr

### Autor/innenkürzel

AF Achim Frenz, AJ Angela Jannelli, AvB Andrea von Bethmann, BB Benedikt Burkard, CG Clemens Greve, DL Dorothee Linnemann, JG Jan Gerchow, KW Katja Weber, LS Lena Sandel, LW Lea Willimann, MB Maike Brüggemann, MC Martha Caspers, MCH Maren Christine Härtel, MD Martina Dehlinger, MLS Marie-Luise Schultz, MS Michael Stöneberg, NG Nina Gorgus, PS Patricia Stahl, SG Susanne Gesser, SPS Sabine Petersen-Spindler, ST Sonja Thiel, TK Thomas Kronenberg, WPC Wolfgang P. Cilleßen

### Ausstellungen 2013

#### historisches museum

➤ bis 24.02.2013

*Meine Großeltern*

➤ bis 31.03.2013

*Kabinettausstellung: Die Sammlung Stille*

➤ bis 07.04.2013

*Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg*

➤ 24.03.2013 – 04.07.2013

*G-Town. Wohnzimmer Ginnheim*

➤ 02.05.2013 – 15.09.2013

*Drago Trumbetaš: Archipel Gastarbeiter*

➤ 31.10.2013 – 16.02.2014 *Die Architekten*

*Burnitz 1822 – 1880*

➤ Oktober 2013 – März 2014

*Kabinettausstellung: Sammlung Kotzenberg*

#### kinder museum

➤ bis 13.01.2012 *Blutsauger*

➤ 24.02.2013 – 05.09.2014 *Sammelfieber*

#### caricatura museum

➤ 22.11.2012 – 03.03.2013 *CARICATURA VI*

➤ 14.03.2013 – 07.07.2013 *F.W. Bernstein*

➤ 18.07.2013 – 27.10.2013 *Erich Sokol*

➤ 14.11.2013 – 02.03.2014 *Komische Malerei*

### Termine 2013

➤ 04.05. *Nacht der Museen*

➤ 23.08. – 25.08. *Museumsuferfest*

➤ 9.10. – 13.10. *Buchmesse,*

*Ehrengast: Brasilien*



Claudia und Harald Hotze | Rechtsanwalt | Kunde seit 1989

## Unser Leben, unsere Ambitionen, unsere Frankfurter Sparkasse

„Als Anwalt habe ich den Anspruch, alle Eventualitäten mit einzuplanen. Genauso geht es Claudia und mir als Eltern, was die Zukunft unserer Kinder betrifft.“

Damit Sie auch im Alter alles sicher im Griff haben: richtig vorsorgen mit der Frankfurter Sparkasse.



Frankfurter  
Sparkasse

1822